

Q. 226.

(X2044387)

Za

3234

Die
In Noth und Todt
Geschehene Stellung des Menschlichen Willens

In
Gottes Willen/

aus
Dem schönen Geistreichen Sterbens Liede
Was mein Gott will/das gescheh allzeit ic.

bey
Beerdigung
Der weyland Erbahrn/ Viel Ehr- und Tugendreichen
FRAUEN

ANNÆ MAGNÆ,

Des Wohl-Ehrwürdigen/ Vorachtbarn
und Wohlgelahrten

Herrn Gottfriedt Borns/

Wohlverordneten treufleißigen Pastoris und Seelen-Hirtens bey
der Christlichen Gemeinde Sachsenburg ic.

Ehelichen vielgeliebten Haus-Frauen/

Welche den 13. Novembr. Abends umb 10. Uhr in wahren Glauben auf
ihren Erlöser/ Christum Jesum/ nach vorher gegangenen fleißigen Gebete / sanfft
und seelig eingeschlaffen / und darauf den 17. ejusdem zu ihrem Ruhe-

Kämmerlein gebracht worden/

Einfältig vorgestellt

von

ANDREA Wundschmannen Glaucha-Misnicô,

Pastore zu Gorleben. 1696

Erffurdt/druckts Johann Georg Herzb/ Herrschafft. Buchdr.

Der
Seeligst verstorbenen Frau Pfarnerin
hinterlassenen betrübten

Kindern und Mutter-Waislein/

als

Seinen vielgeliebten Vätern und Jungfer
Muhmen

Adam Friederichen/

Dorotheen Katharinen/

Sabinen Magdalenen/

Georg Andreasen/

Mina Leonoren/

Ubergiebet diese einfältig gehaltene Leich-Predigt nechst
herzlichen Wunsch/ Gott/ der getreue/ gütige Gott/
wolle selber solche arme betrübte Mutter-Waisen kräft-
tiglich trösten/ Ihnen seinen väterlichen Willen zu erken-
nen geben/sich ihrer treulichst annehmen/Mutter-Stät-
te bey ihnen allezeit vertreten/und Sie ingesambt in aller
Frömmigkeit und Christlichen Tugenden auffwachsen
lassen!



AUTOR.



Was walt **GOTT** der Vater / der zu dem Menschen spricht: Du bist Erde/ und solst wieder zur Erden werden; Das walt Christus **IESUS**/ der alle Verstorbene einmahl aufwecken und ruffen wird: Stehet auf ihr Todten und kommet für Gericht; Das walt **GOTT** der Heilige Geist/ der alle Traurige und Sterbende herzlich tröstet; diesem dreyeinigen **GOTT** sey Lob/ Ruhm/ Preis und Danck ietzo und in alle Ewigkeit/ Amen!

Was **GOTT** der **HERR** dorten dem Propheten Ezechiel gedrohet und gesagt: Du Menschenkind/ siehe ich will dir deine Augen-Lust hinweg nehmen durch eine Plage/ aber du solt nicht klagen noch weinen/ noch einen Thränen lassen/ heimlich magstu seuffzen / aber keine Todtenklage führen/ das ist eben auch wiederfahren und begegnet dem Wohl-Ehrwürdigen / Borachtbarn und Wohlgelahrten Herrn Gottfriedt Born / wohlverordneten treufleißigen Pastori und Seelen-Hirten bey dieser Christlichen Gemeinde Sachsenburg/dem hat auch der allgewaltige **GOTT**/ nach seinen unerforschlichen Rath und Willen/ vergangenen Sonnabend / Abends umb 10. Uhr/ den 13. Novembr. hinweg genommen seine liebe ANNAM MAGNAM, seine Augen-Lust/ sein liebes Eheweib/ an welcher er seine Lust und Freude gesehen/ seine einige tröstliche Vergnügung/ sein Herzens Verlangen/das köstliche liebe Ehe-Pfand/das Gute im Hause / davon man Seegen empfähet / die Säule und Stütze/ darauf das ganze Haus ruhet/ die hat **GOTT** durch eine

c. 24. v. 15.
16. 17.

R.

npz

v. 24.

v. 3.

v. 3.

Plage oder Kranckheit hinweg genommen/ verstehe von der Erden in dem Himmel / von der sündlichen Welt zu ihrem Erlöser Christo Jesu. Denn es gebrauchet allhier Gott der Herr in der Hebräischen Sprache eben das Wort / welches von der Auf- und Hinwegnehmung des Patriarchen Enoch und des Propheten Elia gebrauchet wird. Denn von Enoch stehet Gen. 5. Gott nahm ihn hinweg. Von Elia aber sagen die Propheten Kinder zu Elisa: Weist du auch / daß der Herr wird deinen Herrn von deinen Haupte nehmen 2. Reg. 2. Wie nun Enoch und Elias mit Leib und Seel in Himmel hinauf/ und zur Genießung der Himmlischen Freude sind aufgenommen worden; also ist auch die Seele der selig verstorbenen Frau Pfarnerin zu Gott in dem Himmel und in die ewige Seeligkeit aufgenommen worden. Da ist an Ihr erfüllet worden/was Christus von seinen Gläubigen gesagt: Ich will euch zu mir nehmen / auf daß ihr seyd / wo ich bin. Joh. 14. Durch solche Hinwegnehmung aber ist des hochbetrübtten Herrn Witbers Herz im Leibe durch eine blutrünstige schmerzliche *dixotouia* in zwey Stück zerschnitten/ das eine Ihm vor die Füße hingeworffen/ das andere aber blutrünstig/ halb tod Ihm hinterlassen worden. O Herz! O Schmerz! Solte er bey solchem schmerzlichen Zustande nicht weinen/so wird doch sein Herz/ sein blutrünstiges/sein halb todtes Herz seuffzen und ächzen/ und seinem Gott in Christlicher Gelassenheit stille halten/den väterlichen Willen Gottes auch erkennen / und gut heißen / denn was Gott thut / das ist wohl gethan. Bey Beerdigung nun unser selig verstorbenen Frau Pfarnerin / hat der hochbetrübtte Herr Witber einen Christlichen Leich-Sermon zu halten begehret/ solches zu thun sind wir aniezo auch in diesem Gottes-hause beyeinander versamlet; damit aber solches wohl gelingen/ allen Betrübtten und Traurigen zum Trost gereichen / und zu
unser

unser aller Erbauung ersprießlich ausschlagen möge/ so ersuchen wir hierumb Gott den Allmächtigen umb die kräftige Mitwürckung und Beystand des Heil. Geistes in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser ic.

Der Text zur Leichen-Predigt ist das schöne Sterbe-Lied Marggraffens Albrechts / Churfürstens zu Brandenburgt.

Was mein Gott will / das gescheh
allzeit / sein Will / der ist der beste /
zu helffen denn Er ist bereit / die an ihm
glauben feste. Er hilfft aus Noth / der
fromme Gott / und züchtg't die Welt mit
inassen / wer Gott vertraut / fest auf Ihn
baut / den will er nicht verlassen.

Gott ist mein Trost / mein Zuversicht /
mein Hoffnung und mein Leben / was
mein Gott will das mir geschicht / will
ich nicht widerstreben. Sein Wort ist
wahr / denn all mein Haar Er selber hat
gezehlet / Er hüt und wacht / stets für uns
tracht / auf daß uns gar nicht fehlet.

A 3

Nun

4
 Nun muß ich Sünder von dieser
 Welt / hinfahren nach Gottes Willen /
 zu meinem Gott / wenns Ihm gefällt / will
 ich Ihm halten stille. Mein arme Seele
 ich Gott befehl / in meiner letzten Stun-
 den / O frommer Gott / Sünd / Höll und
 Todt / hastu mir überwunden.

Noch eins Herr will ich bitten dich /
 du wirst mirs nicht versagen / wenn mich
 der böse Geist ansicht / laß mich doch nicht
 verzagen / hilf steur und wehr / ach Gott
 mein Herr / zu Ehren deinen Nahmen /
 wer das begehrt / der wirds gewehret /
 drauf sprech ich frölich Amen!

EXOR-
 DIUM.



7. 6. 12.

Als betrübstu dich meine Seele / und
 bist so unruhig in mir? harre auf Gott / denn ich
 werde Ihm noch danken / daß er meines Ange-
 sichts Hulffe und mein Gott ist. Also und
 mit solchen Hertzbeweglichen Trost- Worten wol-
 te der Mann nach dem Herzen und Willen Gottes / der Kö-
 nigliche Prophet David seine traurige / betrübte und unruhige
 Seele stillen und befriedigen Ps. 42. Es hatte David in den
 bald

bald vorhergehenden Worten geklaget: effundo animam, ich
 schütte mein Herz heraus bey mir selbst/mir vergehet aller Muth
 und fast alle Sinne / ja mir entgehet gleichsam gar die Seele.
 Aber da redet er nun seiner Seelen tröstlich zu / und spricht:
 Was betrübstu dich meine Seele? quid conturbaris anima
 mea? i. e. quare conturbaris anima mea? Warumb betrüb-
 stu dich meine Seele? Da wird das Pronomen Interrogati-
 vum quid für das Adverbium quare gesetzt. Wie es also auch
 gebraucht wird Exod. 12. da Gott der Herr zu Mose gesagt:
 quid clamas ad me? was schreyest du zu mir? i. e. quare clamas
 ad me? warumb schreyest du zu mir? Also wird es auch gebraucht
 Act 9. da Christus Jesus dem Verfolger Saul vom Himmel
 zuruffte: Saul/Saul/ quid me persequeris? was verfolgest du
 mich? i. e. quare me persequeris? warumb verfolgest du mich?
 Diese Frage kan auch gezogen werden auf die figuram Rhetor-
 ricam, so in Schulen genennet wird Addubitatio, wenn wir
 bey uns selbst zu Rathe gehen und ein Ding erwegen/aber dar-
 bey nicht wissen was zu reden/ zu thun oder zu lassen ist / wie also
 dergleichen auch zu finden Ps. 139. da David gesagt: quò ibo à
 Spiritu tuo? wo soll ich hingehen für deinem Geist? und wo soll
 ich hinfliehen für deinem Angesicht? Wie auch Thren: 2.
 wenn der Prophet daselbst spricht: Ach du Tochter Jerusalem/
 wem soll ich dich gleichen? und worfür soll ich dich rechen / du
 Jungfrau Tochter Zion? wem soll ich dich vergleichen / damit
 ich dich trösten möcht? denn dein Schaden ist groß / wie ein
 Meer/wer kan dich heilen? Dergleichen auch Luc: 16. da der
 böse Haushalter zu Rathe gieng und bey sich selbst sagte: Was
 soll ich thun? mein Herr nimbt das Ambt von mir/graben mag
 ich nicht/ so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl/ was ich
 thun will/ wenn ich nun von dem Ambte gesezet werde/ daß sie
 mich in ihre Häuser nehmen. Bey solchen elenden und betrüb-
 ten

v. 15.

v. 4.

v. 7.

v. 13.

v. 34.

- ten Zustande weiß David auch nicht/was er thun oder lassen soll/
 gehet daher bey sich zu Rathe / erweget sein Unglück und Exili-
 um, daß er so herum vagiren müsse / begreift sich endlich und
 spricht : quid vel quare conturbaris anima mea? was oder
 warumb betrübstu dich meine Seele? quid vel quare deprimis
 aut incurvas temetipsam? was oder warumb druckestu dich so
 darnieder/und gehest gleichsam ganz krumm und gebückt einher/
 wie einer/ der sich mit niedergeschlagenen Haupte zur Erden bü-
 cket/ wie es nach der Grundsprache lautet. Und ist ein Gleich-
 niß genommen von denen jenigen / so gar zu sehr traurig und
 schwehmüthig sind/ die sich ansehen lassen / als wolten sie gar in
 die Erde sincken / da heist es : Unsere Seele ist gebeuget zur
 v. 26. Erden/ unser Bauch klebet am Erdboden Ps. 44. ich gehe
 v. 7. krumm und sehr gebückt/ den ganzen Tag gehe ich traurig Ps. 38.
 Was betrübestu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir?
 quid strepis vel tumultuaris intra, vel apud me? was mache-
 stu doch ohne Noth so viel Geräusche und Aufruhr? warumb
 bistu so unruhig/wie das Meer/ wenn es ungestümmig ist? was
 supraPsalms brummestu doch so sehr wie ein Bär. D. Geyer hat gesagt :
 XXXIX. Was ist dir du alter Adam / du verderbte Natur / weistu noch
 nicht/ was Creutz ist? solten keine Exulanten oder betrübte Her-
 zen jemahls mehr gewesen seyn / als ich? solte es ganz und gar
 aus seyn mit Göttlicher Hülffe und Güte? solte Gott verges-
 sen haben gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für Zorn
 v. 9.10. verschlossen? Ps. 77. solte ich wohl gar meinen Geburts-Tag
 v. 14. darüber verfluchen? Jer. 20. Ach das sey ferne solches zu geden-
 cken und zu thun! das wäre zu viel / liebe Seele/ das wäre un-
 recht gethan. Darumb so hemme deine Gedancken / und zäu-
 me deine Zunge; dencke nichts wiedriges von Gott/und mur-
 re nicht wieder Ihm/sondern harre auf Gott/und fasse dich doch
 v. 8. mit Gedult. Dorten I. Sam: 10. wartete Saul sieben Tage
 auf

Leichen-Predige.

auf dem Propheten Samuel. Warumb woltestu nicht viel-
mehr auf dem HErrn deinen Gott harren und warten? sage
mit dem Propheten Micha: Ich will auf dem HErrn schauen/
und des Gottes/meines Heylandes erwarten/mein Gott wird
mich hören. c. 7. Gehet es gleich unglücklich und trübselig da-
her / ey es wird nicht immer so gehen / es wird sich mit der Zeit
müssen endern. Auf Unglück wird wieder Glück / auf Leid wie-
der Freud erfolgen. Wie sich dessen auch getröstet die fromme
und Gottesfürchtige Sara / Raguelis Tochter / wenn sie gesagt:
Das weiß ich aber fürwahr / wer Gott dienet / der wird nach der
Anfechtung getröstet / und aus der Trübsahl erlöset / und nach
der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an
unsern Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässestu die
Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen
überschüttestu uns mit Freuden. Tob: 3. eben das hoffet auch
David / darumb er seiner betrühten und bekümmerten Seelen
zuredet / es werde noch alles gut werden / und werde noch Ursache
bekommen dem HErrn seinem Gott zu dancken / daß er ihm
gnädig geholffen. Wessen sich nun der grosse Kreuz-Mann Da-
vid in seinem Exilio getröstet / eben dessen hat sich auch unsere
seelige Frau Pfarnerin in ihrer immerzu angehaltenen Leibes-
Schwachheit / und leglich in der Todes-Noth herzlich getröstet /
Gott werde nach seinem Willen helfen / und Sie aus aller
Noth / auch aus der letzten Todes-Noth erretten / drum sie Ihm
auch alles anheim gestellet / und sich sein in Willen gänzlich er-
geben / wie aus ihren beehrten Leichen-Texte zu sehen ist. Nun
wohl / wir wollen uns ohne fernern Eingang im Rahmen
Gottes zu demselben wenden / und daraus kurglich und einfäl-
tiglich miteinander betrachten die in Noth und Todt gesche-
hene Stellung des Menschlichen Willens in Gottes
Willen / darbey wir zu sehen haben

v. 7.

v. 22. 23.

Proposio-
tio.

B

I. Wer

Divisio.

- I. Wer seinen Willen in Gottes Willen stellen soll/
- II. Was der vor ein Gott sey/in des Willen man seinen Willen stellen soll/ und denn
- III. Die Ursache/warumb man seinen Willen in Gottes Willen stellen soll.

Votum.

Du aber/ du heiliger Gott/gieb uns allezeit deinen heiligen und väterlichen Willen in Creutz und Trübsahl / in Noth und Todt/ wohl zu erkennen/ hilff uns auch/ daß wir unsern Willen in deinen Willen allezeit stellen / und mit allen zu frieden seyn/ was uns nach deinen Willen begegnet/ segne unsere Arbeit/stehe uns bey mit deinem heiligen und guten Geiste/damit alles gereichen möge dir zu Ehren / uns aber zum Trost und Christlicher Erbauung in unsern Christenthumb/Amen!

TRACTATIO.

Pars I.

Ir haben uns End. aus unsern abgelesenen Leichen-Liede zu betrachten fürgenommen die in Noth und Todt geschene Stellung des Menschlichen Willens in Gottes Willen/ darbey wir zu sehen haben I. Wer seinen Willen in Gottes Willen stellen soll/nehmlich der Mensch/ der in Noth und Todt stecket / und nicht weiß / wo aus/ noch ein/ wie unsere seel. Frau Pfarnerin gethan und gesagt : Was mein Gott will, das gescheh allzeit / sein Will der ist der beste. Die seelige Frau hat ihren Willen allezeit in Gottes Willen gestellet in ihrer immerzu angehaltenen LeibesBeschwerung/ und gleichsam gesagt : Was du wilt/ lieber Gott / das will ich auch/ dein Wille/ mein Wille/ ein Wille. Ich will alles/ was du wilt/ wiltu/daß ich soll siechen und liegen/ ich will es auch ; Wilstu/ daß ich soll sterben und meinen lieben Ehe Herrn sambt den lieben Kindern/ verlassen/ ich will es auch/ ich bin bereit alles zu thun und zu leiden/ was du wilt/ meinen Willen

len stelle ich in deinen Willen. Was mein Gott will/das mir geschieht/will ich nicht widerstreben. Dein Wille ist doch der beste. Scheinet also allhier/wie noch mehr Willen seyn / weil der Wille Gottes der beste. Freylich sind noch mehr Willen/denn da ist des Teuffels/ der Welt/ und unsers Fleisches/das sind lauter böse Willen / die dem Willen Gottes allezeit zuwieder. Drumb ist der Wille Gottes der beste/der will nichts böses sondern alles gutes von uns. Das ist der Wille Gottes eure Heiligung/ daß ihr meidet die Hurerey / und ein ieglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren/nicht in der Lust-Seuche wie die Heyden / die von Gott nichts wissen. 1. Thess: 4. Gott will nicht den Tod des Sünders / sondern will/ daß er sich bekehre und lebe Ezech: 33. Gott will/daß allen Menschen geholffen werde und zur Erkändnis der Wahrheit kommen 1. Tim: 2. Das ist Gottes Wille/ wer den Sohn siehet und gläubet an Ihm/ soll das ewige Leben haben Joh: 6. Gott will / daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und Gottseelig leben in dieser Welt Tit: 2. Gott will/ daß wir Ihm dienen sollen ohne Furcht unser Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist. Luc: 1. Da singet ein frommer Christ recht mit der Christlichen Kirchen:

v. 3. 4 5.

v. 11.

v. 4.

v. 40.

v. 12.

v. 74. 75.

Dein Will' gescheh' HERR Gott zugleich/

Auf Erden wie im Himmelreich/

Gieb uns Gedult in Leidens-Zeit/

Gehorsam seyn in Lieb und Leid/

Wehr' und steur allem Fleisch und Blut/

Das wieder deinen Willen thut.

Der Göttliche Wille ist unsern Menschlichen Willen weit vorzuziehen/ und ob wirs gleich nicht also fort absehen und verstehen können/ warumb Gott dieses oder jenes Creuz uns zuschicke/so

gebühre uns doch gehorsamlich zu sagen: Sein Will' der ist der beste. Wir sollen eusserst darnach streben/wenn wir gleich gewünscht/das der Thranen-Kelch von uns gehe/ das wir doch dem allervollkommensten und heiligsten Exempel Jesu Christi folgen und in Gedult sagen lernen: Doch nicht wie ich will/sondern wie du wilt Matth: 26.

v. 39. Ist nun der Wille Gottes der beste / wenn er uns gleich Creuz/ Trübsahl/ ja gar den Tod zuschicket / so lasset uns auch denselben dafür halten/ und mit unserer seel. Frau Pfarrerin sagen: Was mein Gott will/ das gescheh allzeit / sein Will' der ist der beste. Das ist das erste gewesen/ nemlich wer seinen Willen in Gottes Willen stellen soll/ der Mensch? Nun Pars II. fahren wir fort und besehen auch 11. Was das vor ein Gott sey/ in des Willen der Mensch seinen Willen stellen soll? Er ist (a) ein Gott/ der aus der Noth hilft/ (b) ein Gott/ der die Welt züchtiget/ und denn (c) ein Gott/ der nicht verlässet den/ der auf Ihm traut und baut. In dessen Willen der Mensch seinen Willen stellen soll/ ist (a) ein Gott/ der aus Noth hilft/ denn so sagt unser Text: Er hilft aus Noth der fromme Gott. Drum heist Er auch in H. Schrift unsere Hülffe. Unsere Seele harret auf dem HERN / denn Er ist unsere Hülffe und Schild Ps 28. Enle mir beyzustehen HERR meine Hülffe Ps. 22. Menschen wollen zwar oft den Nahmen haben/ daß sie helfen können/ wenn sie wollen. Mancher verläst sich auf einen vornehmen Freund wie ein Bock auf seine Hörner/ und meynet/ es könne ihm nicht fehlen. Aber David schreyet/ was er kan: Verlasset euch nicht auf Fürsten/ sie sind Menschen / die können ja nicht helfen: Denn des Menschen Geist muß davon/ und er muß wieder zur Erden werden/ alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge. Wohl dem/ des Hülffe der Gott Jacob ist / des Hoffnung

v. 23.

v. 20.

nung auf dem HErrn seinen Gott stehet Ps. 146. Ma- v. 3. 4. 5.
 gna est Magnatum gratia, sed vitrea: Grosser Herrn Gnade
 ist groß/ aber sie ist gläsern / sie hat keinen Bestand / wie es gar
 bald umb ein Glas geschehen; also auch umb solcher Herren
 Gunst. Aratus Sicyonius soll denen Macedonischen Königen
 sehr lange so lieb und vertraut gewesen seyn / daß er der Könige
 Gesell und Freund ist genant worden; als er aber wegen ei-
 nigen Verdachts hat Gift trincken müssen/habe er überlaut ge-
 ruffen: hæc sunt præmia amicitia Regia: das hat man von
 der Könige Freundschaft. Davon David recht gesagt: es ist
 gut auf dem HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen
 auf Menschen. Es ist gut auf dem HErrn vertrauen/
 und sich nicht verlassen auf Fürsten Ps. 118. Darumb un- v. 8. 9.
 sere seel. Frau Pfarnerin sehr wohl gethan/ daß Sie auf Gott
 dem HErrn sich verlassen / und ihren Willen allezeit in seinen
 Willen gestellet/denn der ist der rechte Helfer in Noth und Todt.
 Gott ist mein König/ spricht Sie mit David / von Alters
 her/ der alle Hülffe thut / so auf Erden geschicht Ps. 74. v. 12.
 der kan helfen/wenn aller Menschen Hülffe aus ist. Seine
 Hand zu heiffen hat kein Ziel/ wie groß auch sey der
 Schade

In dessen Willen der Mensch seinen Willen stellen soll ist
 (b) ein Gott der die Welt züchtiget / denn so sagt unser Text:
 Und züchtiat die Welt mit massen. Das Wörtlein Welt
 hat in H. Schrift mancherley Bedeutung: Erstlich heisset es
 so viel als das euserliche Gebäu Himmels und der Erden/Gott
 hat durch seinen Sohn die Welt gemacht Ebr: 1. darumb heisset v. 2.
 sie κόσμος mundus, weiln sie ein zierlich Werck des HErrn ist/
 und durch seine sonderbahre Weißheit ist gemacht worden Sap: 1.
 hernach heisset es so viel als der Erdboden/darauf die Leuthe woh-
 nen/wenn Christus in dem Gleichnuß gesagt: Der Acker ist

- v. 37. Die Welt Matth: 13. Ferner heisset es so viel als das Weltliche Regiment oder Herrschafft wie sie auf Weltliche Weise geführet wird/ wenn Christus sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / das ist/ es wird nicht nach der Welt Weise geregieret
- v. 36. Joh: 18. Es bedeut auch vierdtens das gottlose Welt-Leben deren/ so in der Welt wohnen. In der Welt ist Fleisches Lust/ AugenLust/ und hoffärtiges Leben. 1. Joh: 2. Und denn so bedeut es auch fünffstens das ganze Menschliche Geschlecht/ und begreiffet also alle Fromme und Böse in sich/ alle die von Anfange der Welt gelebet haben/ noch leben und bis an dem Jüngsten Tag leben werden. Hier aber hat es die vierdte Bedeutung/ und heisset das Wörtlein Welt so viel als das Gottlose Welt-Leben deren/ so in der Welt sind/ nun die züchtiget Gott der HErr/ die straffet Er/ wie ein Vater sein böses Kind/ wie ein Schulmeister seine böse und wilde Jugend / wie ein Herr sein widerspenstiges Gesinde / wie eine Obrigkeit die Lasterhaften Unterthanen/ üd doch mit Masse/er züchtiget sie also/ daß es noch zu leiden stehet/ er macht nicht flugs das Garaus mit ihnen/ er rottet sie nicht stracks mit Strumpff und Stiel aus / sondern züchtiget sie mit Massen / oder leidlich / drumb sagt Er auch selber: Züchtigen will ich dich/ daß du dich nicht unschuldig haltest. Jer: 30. In dieses Gottes Willen/ so die böse Welt-Kinder züchtiget / hat auch unsere seel. Frau Pfarnerin ihren Willen gestellet/ daß Er es mit ihr machen solle / wie Er woll e. Sie als eine arme Sünderin hat auch wohl erkandt / daß Sie Gottes Zucht-Ruthe wohl verdienet / und also auch Ihm gedultig stille gehalten und gesagt: Ich will des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wieder Ihm gesündigt/ bis Er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe Mich: 7. Aber straffe mich nicht/ lieber Gott/ in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem Grimm Ps. 6. du bist ja mein Gott/ und

und mein HErr/ und bleibets auch in Noth und Todt/ du wirst es so machen/ daß ich alles ertragen kan. Paulus rühmet ja daher die grosse Treue und spricht: Gott ist getreu/ der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen/ sondern macht/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen 1. Cor: 10. nun diese deine Treue/ lieber Gott/ wirstu mir auch lassen zu statten kommen.

In dessen Willen der Mensch seinen Willen stellen soll/ ist (c) ein solcher Gott/ der nicht verläßt den / der auf Ihm traut und baut/ denn so sagt unser Text: Wer Gott vertraut/ fest auf Ihm baut/ den will Er nicht verlassen. Gott will den Menschen / der auf Ihm traut und baut/ nicht verlassen; aber die jenigen / die nicht auf Ihm trauen und bauen/ will Er verlassen. Mit den Türcken und Tartarn/ als Barbarischen und ungläubigen Völkern/ hat Er nichts zu thun / die verläßt Er/ denn sie mehr auf ihren Mahomet trauen und bauen/ und Hülffe bey ihm suchen/ als bey dem HErrn unsern Gott/ drum geht es ihnen auch aniezo verkehrt / und ist weder Stern noch Glück bey ihnen. Gott der HErr hat unsere seel. Frau Pfarrerin auch nicht verlassen / warumb? Sie hat Ihn auch nicht verlassen / sondern allezeit ihr Vertrauen auf Ihm gesetzt / in Noth und Tod ihren Willen in seinen Willen gestellet/ auf Ihm getrauet und gebauet / drum hat Er Sie auch in Noth und Todt nicht verlassen / sondern ihr treulich beygestanden / bey ihren siechen Leben noch immerzu solche Kräfte mitgetheilet / daß Sie noch hat mit fortkommen / und ihr Hauswesen darneben versehen können; im Tode hat Er ihr auch beygestanden / daß Sie ritterlich gerungen / und durch Tod und Leben zu Ihm gedrungen. Das ist auch das andere Stück gewesen / nemlich was das vor ein Gott sey/ in dessen Willen der Mensch seinen Willen stellen soll?

Wir

Pars III.

Wir fahren fort und betrachten auch III. Die Ursachen/ warum der Mensch seinen Willen in Gottes Willen stellen soll/ weil Er ist (a) zu helfen bereit. (b) Weil Gott sein Trost/ seine Zuversicht/ seine Hoffnung und sein Leben sey/ und dann (c) weil er auch nach Gottes Willen sterben müsse. Der Mensch soll seinen Willen in Gottes Willen stellen/ weil Er (a) zu helfen bereit / denn so sagt unser Text: Zu helfen denn Er ist bereit/ die an Ihm glauben feste. Der Mensch soll seinen Willen in Gottes Willen stellen / weil Er bereit sey zu helfen / nemlich in Noth und Tod. Wem ist Er aber zu helfen bereit? nicht den Gottlosen und Ungläubigen / sondern denen/ die an Ihn glauben feste / die sich mit den festen Glauben an Ihn halten; die da glauben/ Er sey der Herr Himmels und der Erden / und habe Himmel und Erden aus nichts gemacht/ und seinen Sohn in der Fülle der Zeit gesendet / welcher für das Menschliche Geschlecht gestorben/ und demselben den Himmel erworben. Daß aber Gott der Herr solcher/ die an Ihn glauben/ zu helfen bereit sey / beweisen gnugsam die Exempel in Heil. Schrift/ sehen wir an die Kinder Israel in der Egyptischen Dienstbarkeit; den David in seinem 10. Jährigen Exilio, und sonsten in seinem Creuze und Trübsahl; den Propheten Daniel in der Löwen-Gruben; die drey Männer Sadrach/ Mesach und Abadnego in dem feurigen Ofen; die Susannam in der euffersten Gefahr ihres Lebens; den Apostel Petrum in seinen Gefängnis; Paulum in seinen mancherley Trübsahlen/ so sehen wir/ daß Gott der Herr ihnen allezeit zu helfen bereit gewesen / ja habe ihnen auch statlich geholffen/ und aus aller Noth/ Trübsahl/ Gefahr Leibes und Lebens sie errettet / weil sie mit festen Glauben sich an Ihm gehalten. Umb deswillen nun/ weil Gott zu helfen bereit sey/ so hat auch unsere seel. Frau Pfarnerin ihren Willen in seinen Willen gestellet/ und

und hat das gute Vertrauen gehabt / Er werde auch ihr als einer gläubigen Christen / die an Ihm feste gläube / zu helfen bereit seyn / Er werde Sie aus aller Noth / und auch aus der Todes- Noth herausser reissen / Sie zu Ehren machen / Sie sättigen mit langen Leben (mit dem ewigen Leben /) und Ihr zeigen sein Heyl / (das ewige Heyl und Seeligkeit) Ps. 41.

v. 15. 16.

Hernach soll der Mensch seinen Willen in Gottes Willen stellen / weil Er (b) sein Trost / seine Zuversicht / seine Hoffnung / und sein Leben sey. Der Mensch soll sich Gott ergeben / und seinen Willen in Gottes Willen stellen / weil Gott sein Trost. Er komme in Noth / in was vor Noth er wolle / so kan ihn nichts trösten / als Gott / Gott ist der einzige Tröster in aller Noth. Das wuste auch unsere seel. Frau Pfarnerin / daß Gott der einzige und beste Trost / drum Sie auch gesagt:

GOTT ist mein Trost / mein Zuversicht /

Mein Hoffnung und mein Leben /

Was mein Gott will / das mir geschieht /

Will ich nicht widerstreben.

Weil du mein Gott und Vater bist /

Dein Kind wirstu verlassen nicht /

Du väterliches Herz /

Ich bin ein armer Erdenkloß /

Auf Erden weiß ich keinen Trost.

Darumb bistu Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil Ps. 73.

v. 26.

Ich weiß daß du mein Tröster bist /

Kein Trost mag mir sonst werden.

Gott hat Sie öfters und vielmahls mit seinem heiligen Worte getröstet / drum Sie auch gesagt: Wo dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ps. 119.

v. 92.

E

Der

Der Mensch soll sich Gott ergeben und seinen Willen in Gottes Willen stellen / weil Gott seine Zuversicht und Hoffnung ist. Auf Menschen ist in dieser Sterblichkeit seine Zuversicht und Hoffnung nicht zu setzen / sondern einig und allein auf Gott / denn es heist :

Auf Menschen dich verlasse nicht /

Setz nur auf Gott dein Zuversicht /

So wird der Handel recht geschlicht.

Allein auf Gott setz dein Vertrauen /

Auf Menschen Hülff solstu nicht bauen /

Gott ist allein der Glauben hält /

Sonst ist kein Glaub mehr in der Welt.

Das wuste auch unsere seel. Frau Pfarnerin wohl / darumb Sie einzig und allein ihre Zuversicht und Hoffnung auf Gott gesetzt und tröstlich gesagt :

Gott ist mein Trost / mein Zuversicht /

Mein Hoffnung und mein Leben /

Was mein Gott will / das mir geschicht /

Will ich nicht widerstreben.

Allein zu dir Herr Jesu Christ / mein Hoffnung steht auf Erden.
Weil Sie mit David Gottes Schutzes sich getröstet / so hat Sie auch mit ihm sich hören lassen und gesagt : Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem Herrn meine Zuversicht / und mein Burg / mein Gott / auf dem ich
hoffe. Ps. 91.

v. 1. 2.

Der Mensch soll sich Gott ergeben und seinen Willen in Gottes Willen stellen / weil Gott sein Leben ist. Das Leben währet hier nicht ewig / sondern mit manchen eine kurze Zeit / drum sagt Moses : Der Mensch ist in seinen Leben wie Gras / er blühet wie eine Blume auf dem Felde / und wenn

wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer dar/
 und ihre Stätte kennet sie nicht mehr Ps. 103. Aber wer
 sich an GOTT hält / der hält sich an das rechte Leben / der nicht
 allein ewig lebt / sondern auch allen das Leben giebt / denn in
 Ihm leben / weben und sind wir Act. 17. Leben wir so
 leben wir dem HERRN / sterben wir / so sterben wir dem
 HERRN / darumb wir leben oder sterben / so sind wir des
 HERRN. Rom. 14. Unsere seel. Frau Pfarnerin hat sich des-
 sen auch in Noth und Todt getröstet / daß GOTT ihr Leben
 sey. Sterbe Sie gleich hier zeitlich / so sey doch GOTT ihr Le-
 ben / der da spricht: Ich lebe und ihr solt auch leben. Sie
 sagt mit der Christlichen Kirchen:

v. 15.

Du bist mein Hülf / mein Heyl mein Leben /

Mein starcker GOTT

In aller Noth /

Wer mag dir wiederstreben.

Und denn soll der Mensch seinen Willen in GOTTES Wil-
 len stellen / weil er (c) auch nach GOTTES Willen sterben müsse /
 Denn so sagt unser Text:

Nun muß ich Sünder von dieser Welt

Hinfahren in GOTTES Willen /

Zu meinem GOTT / wenns Ihm gefällt /

Will ich Ihm halten stille /

Mein arme Seel / ich GOTT befehl /

In meiner letzten Stunden /

O frommer Gott / Sünd / Höll und Tod /

Hastu mir überwunden / usq; ad finē Cantionis.

Muß der Mensch sterben / wenn GOTT will / so ist's daher billich /
 daß er auch dißfalls seinen Willen in GOTTES Willen stelle und
 spricht: HERR wie du wilt so schick's mit mir im Leben und
 im Sterben.

C 2

Nun

Nun das hat auch unsere seel. Frau Pfarnerin gethan/und
 weil Sie gewust/ daß Sie nach Gottes Willen sterben werde/
 so hat Sie auch ihren Willen in Gottes Willen gestellet/ und
 sich resolviret/ ihrem Gott stille zu halten/ und zu Ihm hinzu-
 fahren/ wenn es Ihm gefalle. Da auch die Sterbens-Noth
 eingetreten/ so hat Sie nicht allein ihre arme Seele in Gottes
 treue Hände anbefohlen/ sondern auch sich sonderlich getröstet ih-
 res liebsten Heylandes Jesu Christi/der ihr überwunden Sünd/
 Höll und Tod. Sie hats nicht gemacht wie die Papisten/wenn
 die sterben wollen/ so befehlen sie ihre Seele nicht in des Herrn
 Hände/ sondern in Marien Hände und sagen: In deine Hän-
 de/ O Frau/ befehl ich meinen Geist / mein ganzes Leben und
 meinen letzten Tag. Dannenhero es auch kommen/daß in den
 Todes-Nothen und letzten Zügen man auf Mariam die letzte
 Zuflucht/Hoffnung und Zuversicht gesetzt hat/ wie in dem An-
 tidotario zu sehen. Sie hats auch nicht etwan gemacht/ als
 wie der Cardinal Bellarminus in seinem Testament/ der die
 Helffte von seiner Seele dem Herrn Christo/ die andere Helffte
 aber der Heil. Jungfrauen Marien vertestiret und übergeben.
 Gleich als wäre des Menschen Seele divisibel und könnte ge-
 theilet werden; oder als könnte die Jungfrau Maria die Seele
 des Menschen so wohl bewahren/als der Herr Christus. Nicht
 so hat es die seel. Frau gemacht/ sondern in ihrer Todes-Noth
 ihre arme Seele nicht halb/ sondern ganz ihren lieben Gott in
 seine treue Hände anbefohlen und übergeben/ auch sich ihres Er-
 löfers/ Heylandes und Seeligmachers Jesu Christi einzig und
 allein getröstet/ als der Sie erlöset hat von Sünd/ Hölle und
 Tod. Nun hab ich mich/ spricht Sie gleichsam bey sich selber/
 nicht zu fürchten für dem bösen Geist/ der mich meiner Sünden
 halber anfechten könne/ denn die Sünde ist mir umb Christi wil-
 len vergeben; Nun habe ich mich nicht zu fürchten für der Hölle
 und

und für dem Tod/ denn der HErr Iesus hat mich darvon erlöset/ drum Er auch gesagt: Ich will sie erlösen aus der Hölle und von Tode erretten. Todt ich will dir ein Gift seyn/ Hölle ich will dir eine Pestilenz seyn. Os: 13. nachdem dieses geschehen/ so hat der Apostel Paulus freudig gesagt: Der Tod ist verschlungen in dem Sieg/ Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Gott aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Iesum Christum 1. Cor: 15. Ob ich gleich muß dem Tode gehalten/ so werde ich nicht in Tode bleiben/ sondern aus dem Tode gerissen/ und ins Land der Lebendigen ewig versetzet werden.

v. 14.

v. 54. 55.

57.

Ob mich der Tod nimbt hin/
Ist Sterben mein Gewinn/
Und Christus ist mein Leben/
Dem thu ich mich ergeben/
Ich sterbe gleich heut oder morgen/
Meine Seele wird Gott versorgen.

Hier stehst und hörestu/ mein lieber Christ/ daß du in Creuz/ Leiden/ Noth und Tod deinen Willen in Gottes Willen stellen und sagen sollest: Was mein Gott will/ das aetlich allzeit/ in a Will/ der ist der beste ic. Das hat nicht allein unsere seel. Frau Pfarrerin gethan/ sondern auch alle Heiligen/ und in Creuz/ Leiden/ Noth und Tod ihren Willen in Gottes Willen gestellet. Siehe an/ mein lieber Christ/ Abraham/ den Vater aller Gläubigen / wie der in vielen Haus-Creuz und hohen schwehren Anfechtungen starke / da er sonderlich seinen einigen liebsten Sohn Iaac auf Gottes Befehl selbst schlachten solte/ und Fleisch und Blut hieein zu willigen sich hefftig wieder-sakte; so ergab er doch seinen Willen in Gottes Willen/ er hielt seiner Vernunft den Göttlichen Befehl/ und den dar-in enthaltenen heiligen/ weisen/ gütigen und gerechten Willen

Ufus I. Di.
dasc:

- des Allerhöchsten für / und that den Willen Gottes / wie zu sehen Gen: 22. Da Hiob / der Mann Gottes / der schlecht und recht / Gottfürchtig war / und das Böse meidete / nach den Willen Gottes groß Unglück hatte / nich alleine Schaffe / Cameel / Kinder / sondern auch seine liebsten Kinder auf einmahl verlohrt / so erkandte er den Willen Gottes / und ergab sich denselben gerne auch / und sagte : Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name des Herrn sey gelobet und gebenedeyet.
- c. 1. Der König und Prophet David / da sein gottloser Sohn wieder ihm rebellirte / und ihn von Land und Leuten jagte / und sich also auf dem Königlichen Thron setzen wolte / ergab er sich auch in seinem Exilio und Flucht dem Willen Gottes / daß Er es mit ihm machen solle nach seinen väterlichen Willen / wenn er gesagt : Hie bin ich Herr / mache es mit mir / wie es dir wohl gefällt 2. Sam: 15. Dem Willen Gottes ergab sich auch der tapffere Held Judas Maccabæus, als er viel mit den Heyden zu kämpffen und zu streiten hatte / und sagte : Was Gott im Himmel will / das geschehe 1. Maccab: 5. Als die Zeit da war / daß der Herr Jesus sollte leiden und sterben / so wünschte er zwar als ein wahrer natürlicher Mensch lieber zu leben als zu sterben / daher flehete Er auch gar sehnlich : Vater ist es möglich / so gehe dieser Kelch von mir Matth: 26. gleichwohl aber so ergab Er doch seinen guten und H. Menschlichen Willen in dem Willen seines Himmlischen Vaters sagende: Doch nicht wie ich will / sondern wie du wilt Matth: 26. Des Herrn Wille geschehe / sagte S. Paulus mit freudigen Herzen Act: 21. der doch mit grossen Bittern und Zagen zuvor sagte und fragte: Herr was wiltu / daß ich thun soll. Act: 9. Dergleichen hat auch gethan der Gottsel. und durch grosses Creuz wohl geübte Churfürst von Sachsen / Johann Friedrich / und hat seinen Willen in Gottes Willen gestellet / denn als er tod-franc war / und

v. 20.

v. 39.

v. 39.

v. 14.

v. 6.

und sein Beichtvater M. Stolz nach gereichten H. Abendmahl ihm die Hand gab und sagte: Gott der Vater/ der E. Churfl. Gnaden an der Seele aniesz gespeiset und getrancket/ der starcke und tröste auch E. Churfl. Gnaden am Leibe. Darauf danckte ihm der Churfürst und sagte laut: Lieber Magister/ ich habe mich dem lieben Gott befohlen und dem alles heimgestellt/ der wirds wohl machen nach seinen Göttlichen Willen. Und weiter sagte er: Lebe ich/ so lebe ich dem HErrn/ sterbe ich/ so sterbe ich dem HErrn. Rom: 14. und sagte noch einmal: Diesen hab ich mich ganz und gar befohlen. Die Gottsel. Herzogin/ Sophia zu Wittenberg/ hat auch ihren Willen in Gottes Willen gestellet/ wenn Sie gesagt: Was Gott will / das geschehe. Desgleichen auch die Hochlöbl. Churfürstin zu Sachsen Frau Magdalena Sibylla/ und ihren Willen in Gottes Willen gestellet/ wenn Sie gesagt: Wie Gott will/ so mir geschehe.

v. 7.

Wies Gott gefällt/ so gefällt mirs auch/
 Und laß michs gar nicht irren/
 Ob mich zu Zeiten beist der Rauch/
 Und wenn sich schon verwirren
 All' Sachen gar/ weiß ich fürwahr
 Gott wirds wohl richten/
 Wie Erz will han/ so muß ergahn/
 Solls seyn/ so seys ohn dichten.

Anderer Exempel aniesz zugeschweigen. Nun in dieser Christusl. Fußstapffen solstu auch/ mein lieber Christ treten/ und allezeit in Kreuz/ Leiden/ Noth und Todt deinen Willen in Gottes Willen stellen/ und sagen:

Ulus II. Par.
deutico
Consolatorius.

Mein Will ist Gottes Will/ mein Herz ist Gottes Wort/
 Mit Gott in Liebe fest verknüpffet hier und dort/

Wie

Wie Gott/wie mein Gott will/Ihm sey es heimgestellt/
 Mein Leben/Ehr und Gut/Er machs/wies Ihm gefällt.
 Rombt Kreuz und Trübsahl allenthalben auf dich loß / schlage
 die Unglücks-Fluthen bald zur Rechten / bald zur Linken ein/
 züchtiget dich bald mit dieser / bald mit jener Kreuz-Ruthen/ so
 entfese dich nicht zu sehr/ fasse einen Muth/ und gedencke / daß
 geschehe alles nach Gottes Willen. Demnach

Was dein Gott will/ mein liebes Kind/
 Nimb frölich an/stürmt gleich der Wind/
 Und braust/ daß alles fracht und bricht/
 So sey getrost/ denn dir geschicht/

Was dein Gott will.

Der beste Will ist Gottes Will/
 Auf diesen ruht man sanfft und still/
 Drum gieb dich fein gedultig drein/
 Begehre nichts als nur allein/

Was dein Gott will.

- v. 14. Bey unglücklichen und trübseligen Zustande gerathe so nicht et-
 wan auf die Gedancken / als habe Gott der Herr dich verlas-
 sen/ Er wolle dir nicht helfen ; sage nicht : der Herr hat mich
 verlassen/ der Herr hat mein vergessen. Es: 49. Das wäre wie-
 der seine gegebene Parole, denn Er austrücklich gesagt : Ich
 will dich nicht verlassen noch von dir weichen/ sey getrost und un-
 verzagt Joh: 1. Wiederumb spricht Er : Ich will dich nicht
 v. 5. 6. verlassen/noch versäumen Ebr: 13. Sondern tröste dich deines
 v. 5. Gottes/ vertraue Ihm / hoffe auf Ihm. Worzu du auch in
 H. Schrift hin und wieder fleißig anvermahnet wirst / als der
 König und Prophet David sagt : Hoffet auf Ihn (den Herrn)
 allezeit lieben Leuthe / schüttet euer Herz vor Ihm aus / Gott
 v. 9. ist unser Zuversicht Sela Ps. 62. Wiederumb spricht David :
 Befiehl

Befehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf Ihm/ Er wirds
 wohl machen Ps. 30. Darzu vermahnet auch der weise Mann/
 der Haus- und Zucht-Lehrer Sirach/ sagende: Die/ so ihr den
 HErrn fürchtet/ vertrauet Ihm/ denn es wird euch nicht fehlen.
 Die/ so ihr den HErrn fürchtet/ hoffet das beste von Ihm/ so wird
 euch Gnade und Trost allezeit wiederfahren. Die/ so ihr den
 HErrn fürchtet/ harret seiner Gnade/ und weichet nicht/ auf daß
 ihr nicht zu Grunde gehet. Sir. 2. Ob der HErr verzeucht/ so
 harre sein / Er wird gewißlich kommen und nicht verziehen. v. 7. seq.
 Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an dem Morgen/
 doch soll dein Herz an Gottes Macht / verzweifeln nicht noch
 sorgen. Darumb harre des HErrn/ sey getrost und unverzagt
 und harre des HErrn. Ps. 27. Diesen treuherzigen Vermah- v. 14.
 nungen/ mein lieber Christ/ komme nach / harre und warte auf
 deinen Gott/ hoffe steiff und feste auf Ihm / und sage mit dem
 König und Propheten David / der auch auf dem HErrn ge-
 hoffet: Nun HErr/ wes soll ich mich trösten? ich hoffe auf dich
 Ps. 39. Ich hoffe aber darauf/ daß du so gnädig bist/ mein Herz v. 9.
 freuet sich/ daß du so gerne hilffest / ich will dem HErrn singen/
 daß Er so wohl an mir thut Ps. 13. Ich harre des HErrn/ mei- v. 2. 3.
 ne Seele harret/ und ich hoffe auf sein Wort/ meine Seele war-
 tet auf dem HErrn / von einer Morgenwache bis zur andern.
 Ps. 130. Denn es ist doch ein köstlich Ding gedultig seyn/ und v. 5.
 auf die Hülffe des HErrn hoffen Thren: 3. Wohl dir nun/ v. 26.
 mein lieber Christ/ weil deine Hülffe der GOTT Jacob ist/ weil
 deine Zuversicht/ dein Trost der HErr ist/ weil deine Hoffnung
 auf dem HErrn deinen Gott stehet / der Himmel und Erden/
 Meer und alles/ was darinnen ist / gemacht hat / der Glauben
 hält ewiglich/ du wirst es erfahren/ daß Er der HErr sey/ an wel-
 chen nicht zu schanden werden/ die auf Ihm harren Es: 49. Dein v. 23.
 Vertrauen / dein harren und hoffen wird nicht vergeblich seyn/
 D du

du wirst gewiß getröstet werden / du wirst gewiß gewünscht erlangen / worauf du harrest und hoffest. Denn

Wer hofft in Gott / und dem vertraut /

Der wird nimmer zu schanden /

Und wer auf diesen Felsen baut /

Ob ihm gleich geht zu handten

Viel Unfalls hie / hab ich doch nie

Den Menschen sehen fallen /

Der sich verläßt auf Gottes Trost /

Er hilft sein Gläubigen allen.

In Betrachtung dieses sagt David recht und wohl: Gott legt uns eine Last auf / aber Er hilft uns auch. Wir haben einen

v. 20. 21.

Gott / der da hilft und einen Herrn Herrn / der auch von Todes errettet Ps. 68. Der weise Mann Sirach sagt auch ganz

fröstlich: Sehet an die Exempel der Alten / und mercket sie / wer ist jemahls zu schanden worden / der auf Ihm gehoffet hat? wer

ist jemahls verlassen worden / der in der Furcht Gottes blieben ist? oder wer ist jemahls von Ihm verschmähet worden / der Ihn

v. 11. 12.

13.

angeruffen hat? denn der Herr ist gnädig und barmherzig / und vergibt Sünde / und hilft in der Noth. Sir: 2. Der Herr ist

nahe allen die Ihn anrufen / allen die Ihn mit Ernst anrufen / Er thut / was die Gottesfürchtigen begehren / und höret ihr

Schreyen und hilftet ihnen. Ps. 145. Darumb der recht gesagt / der also gereimet:

Solt' auch der Himmel fallen ein /

Und die Natur geändert seyn /

So wird verlassen nicht der Mann /

Der Gott dem Herrn trauen kan.

Kombis mit dir nach vielen ausgestandenen Creuz und Tribul

sahl gar zum Sterben / du solst den Weg aller Welt gehen / so fürchte dich nicht / sondern freue dich vielmehr auf den Tag / ja auf die

die Stunde deiner Erlösung von allem Ubel/und folge gern dem Willen deines lieben Himmlischen Vaters und sage mit der Christlichen Kirchen:

Mein Zeit und Stund ist wenn Gott will/

Ich schreib Ihm nicht für Was noch Ziel/

Es sind gezehlt alle Härlein mein/

Wende groß und klein/

Fällt keines ohne dem Willen sein.

It. Wenn mein Gott will/so will ich mit

Hinfahrn in Fried/

Sterbn ist mein Gewinn/ und schad mir nicht.

Sonderlich biß bekümmert umb deine arme Seele/die ein hochtheures schätzbares Gut ist / damit die wohl versorget werde/ und vergiß derselben nicht/als wie dorten der reiche Schlemmer/ der sich wenig umb seine Seele bekümmerte / und darnach auch dieselbe keine Himmel = sondern Höllen = Fahrt gehalten/darin er geschrien: Crucior in hac flamma: Ach ich leide Pein in dieser Flamme Luc: 16. Lebe so nicht also/ daß die Nach = Welt von dieser sagen muß: seiner armen Seel er ganz verauß. Befehle so deine Seele / die du in Gottes väterliche Schutz = Hände anbefehlen solst/ nicht etwan dem Teuffel / als wie jener vornehmer Papiste gethan/der an seinem Ende aus Verzweiflung gesagt: Teuffel/da hast du die Seele. Wie auch jener Ita = lienischer Edelmann / der ein solch erschrecklich Testament gemacht / darin dieses Vermächtniß: Ich befehle mein Gut der Welt/meinen Leib den Bürgern/ meine Seele dem Teuffel. So erzehlet auch der seel. Dillherr in Weg der Seeligkeit eben dergleichen Historiam von einem Handwerck's Manne/ der ein prächtig Weib gehabt / die es mit prangen und stolzieren den andern reichen Frauen hat gleich thun wollen; weil aber das Handwerck solches nicht tragen konte/ so mußte er/ wolte er

Luth: Tisch =
reden c. 33.
P. 327.

p. 144. 145.

te er anders der Frauen Gunst erhalten und Friede im Hause haben/das Handwerck fahren lassen und ein Kauffmann werden. Da scharrete und fräste er Tag und Nacht / und brachte durch Lug und Trug ein grosses Gut zusammen. Das gefiel der neuen Kauffmanns Frauen wohl/ und lebte daher mit ihren Mann in täglichen Sauff und Brauff. Als aber Gott kam und durch Kranckheit bey dem Manne anklopffte / und weder Geld noch Arzt helffe wolte/ so hielt die Frau an/er solte ein Testament machen. Der Mann sagte/er hätte es schon gemacht / die Frau begehrete/ daß ers recht vollziehen solte. Da ließ er Notarien und Zeugen kommen / und fieng an ihnen seinen letzten Willen herzusagen/und sprach : Ich bescheide meinen Leib und Seel dem Teuffel und allen Höllischen Geistern ; daß sie ewiglich im Höllischen Feuer mit ihnen brennen soll. Wie das Weib dieses hörete/erschrack sie/ und sagte : Ey mein lieber Mann/ seyd ihr auch bey Sinnen ? wie redet ihr also ? dencket an dem allmächtigen Gott. Der Mann antwortete : ich weiß wohl/was ich rede/und was ich gered habe/darbey soll es bleiben/und wird nichts anders daraus : denn wem solte ich mein Leib und Seel billicher befehlen/ als dem ich damit gedienet habe in dem Leben ? Gott habe ich nicht gedienet/so fragt er auch nicht nach mir/und nimbt sich meiner nicht an. Das ist nun erschrecklich mein lieber Christ/ wenn man nicht Gott/ sondern dem Teuffel die Seele anbefiehet und übergiebet ; daher so bedencke diß wohl. Lebe auch also/ daß du deine Seele einmahl in die Hände Gottes befehlen kanst. Kommt es mit dir zum Sterben/ so befiehle sie Gott/der dir dieselbe in der Schöpffung eingeblasen und gegeben hat Gen: 2. Befiehl sie deinem Erlöser Jesu Christo/der sie theuer erkauft und erlöset hat : Befiehl sie Gott dem h. Geist / der sie biß dato geregieret hat ; Diesem dreyeinigen Gott befiehl deine Seele vornehmlich in der letzten Todes-Noth/hier sind dir
mit

mit ihren schönen Exempel/next unserer seel. Frau Pfarnerin/
 mehr fromme Christen vorgegangen. Siehe an den Königlichen
 Propheten David / der hat dergleichen gethan / und seine See-
 le Gott dem Himmlischen Vater in seine treue Hände anbe-
 fohlen / wenn er gesagt : In deine Hände befehl ich meinen
 Geist / du hast mich erlöset / HERR du treuer Gott. Ps. 31. v. 6.
 Das hat auch gethan der fromme Stephanus, da er von den
 gottlosen Jüden gesteiniget wurde / so befahl er seine Seele Gott
 in seine Hände / sagende : HERR JESU nimb meinen Geist
 auf Act: 7. So lesen wir auch von von der Gottsel. Churfür- v. 59.
 stin zu Sachsen / Anna / daß sie ihr sonderlich zwey Sprüche
 aus der Bibel erwöhlet habe / die man ihr vor ihren Ende fleißig
 hat vorbeten müssen / der eine ist gewesen : Also hat Gott die
 Welt geliebet Joh: 3. der andere ist aus dem Ps. 31. gewesen :
 In deine Hände befehl ich meinen Geist 2c. Da siehet man /
 wie sorgfältig diese löbliche und fromme Churfürstin für ihre
 Seele gewesen / daß dieselbe möchte nach dem Tode wohl ver-
 forget und aufgehoben seyn. So lesen wir auch von D. Petro
 Monavo, Käyserl. Leib-Medico, als er Anno 1558. auf seinen
 Todtbette gelegen / und sterben wolte / so hat er dem König David
 sein Sterbens-Seuffzerlein gleichsam abborget / und zum
 öfftern gesagt : In deine Hände O HERR / befehl ich meinen
 Geist / du hast mich erlöset HERR du treuer Gott. Ja
 ein Exempel aller Exempel ist uns auch selbst unser liebster Hei-
 land Christus JESUS / der / als Er am Stamm des Creukes sei-
 nen Geist aufgeben und sterben wolte / so hat Er auch niemand
 anders als Gott seinem lieben Himmlischen Vater seine Seele
 treulichst anbefohlen / und geseuffzet : Vater ich befehle mei-
 nen Geist in deine Hände Luc: 23. Nun mein lieber Christ /
 da folge nach diesen Gottsel. Herzen / die du allhier zu Vorgän-
 gern hast. Nicht dich der Teuffel an / und will etwan auch Theil an
 D. 3 deiner

teste D. Ml
 ro in Conc:
 Funebr:
 Ejusdem
 anno 1588.

v. 46.

deiner Seelen haben/deine Seele komme ihme zu/ du solst sie ihm
überlieffern/so laß dich nicht schrecken/ bete fleißig/Gott wol-
le dir in solcher Ansechtung treulich beystehen/ und befehl deine
Seele Gott in seine treue Hände:

HERR meinen Geist befehl ich dir/

Mein Gott/mein Gott weich nicht von mir/

Nimb mich in deine Hände/

O wahrer Gott

Aus aller Noth

Hilff mir am letzten Ende.

It. Mein arme Seel

Ich Gott befehl

In meiner letzten Stunde.

Mit der Christlichen Kirchen seuffze/wenn du kanz:

Wenn mein Stündlein vorhanden ist

Und ich soll fahren mein Strasse/

So gleit du mich Herr Jesu Christ/

Mit Hilff mich nicht verlasses/

Mein Seel an meinen letzten End/

Befehl ich dir in deine Hand/

Du wirst sie wohl bewahren.

Oder: Von allen Ubel uns erlöß/

Es seynd die Zeit und Tage böß/

Erlöß uns von dem ewigen Tod/

Und tröst uns in der letzten Noth/

Befehle uns auch ein seliges End/

Nimb unsere Seel in deine Hand.

Soll aber/mein lieber Christ/Gott der Herr deine Seele in
seine Hände nehmen/ so siehe zu/ daß sie von Sünden-Noth und
Unflat möge gereiniget seyn. Denn wer nimbt gerne was un-
reines und unflätiges in seine Hände? Niemand/siehe so wird
auch Gott deine mit Sünden-Noth besudelte Seele nicht in sei-

ne als

ne allerheiligste Hände nehmen. Darumb so reinige sie/ weil du noch kanst/ saubere sie vō dem Sünden-Unflat/ weil du noch lebest/ durch hergliche Busse/ und würdige Verriessung des H. Abendmahls/ denn darin empfangestu Christi Jesu wahren Leib/ und Christi Jesu wahres Blut/ eben den Leib/ den Er für dich am Creuze dahin gegeben/ und Gott seinem himmlischen Vater aufgeopfert/ und eben das Blut/ das Er am Creuze mildiglich vergossen hat/ damit wird deine Seele von aller Unreinigkeit und von allen Sünden gewaschen/ denn das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes/ macht dich rein von allen deinen Sünden 1. Joh: 1. Tröste dich auch deines Heylandes Jesu Christi/ der für dich gestorben und sein Blut für dich vergossen/ und also dir zu gub Sünd/ Höll und Tod überwunden/ und dich von Sünd/ Höll und Tod erlöset hat. Nun hastu dich weder für der Sünde noch Hölle/ noch Tod oder ewiger Verdammnis zu fürchten/ denn sie sind überwunden/ und du bist davon erlöset. Nun mag der Teuffel wüten und toben wie er will/ er mag dich anfechten wie er will/ es ist alles vergebens;

Der Fürst dieser Welt/

Wie fauer er sich stelle/

Thut er uns doch nicht/

Das macht er ist gericht/

Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Derowegen so bis getrost und singe mit der Christlichen Kirchen:

Du hast mich ja erlöset/

Von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll/

Es hat dein Blut gekostet/

Drauf ich mein Hoffnung stell.

Warumb solt mir denn grauen

Fürn Tod und Höllischen Gestind?

Weil ich auf dich thu bauen

Bin ich ein selig Kind. Amen!

CURRI-



CURRICULUM BEATÆ DEFUNCTÆ.

As nun anlanget den wohl und Christlich geführten/und selig vollführten Lebens-Lauff unserer im HErrn Selig verstorbenen Frau Pfarrnerin nach dem Anfang/ Fort- und Ausgang desselben / so ist hiervon kürzlich zu wissen/ daß dieselbe (wie ihr Geburts-Zeugniß besaget) von guten/ frommen/ ehrlichen unberüchtigten Eltern Anno 1640. den 29. Septembris zu Dielingen / Fürstenthumbs Münden / Ampts Rhaden gezeuget/ und an das Licht dieser Welt gebohren worden. Ihre liebe Eltern sind gewesen der Beste und Mannhafte Herr Hermann Ackermann/ unter Ihrer Kayserl. Majestät gewesener Lieutenant, die Mutter Frau AGNESA Molda/ Herrn Gerhard Molda/ Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen dreyßig Jährigen gewesenen Amts-Manns zu Löwenfart/ Eheleibliche Tochter. Von diesen ietztbenannten ihren natürlichen Eltern ist Sie nach Gottes und Christlicher Ordnung aus einem unbefleckten Ehebett gebohren / und alsobald den dritten Tag nach ihrer leiblichen Geburth / vermittelt Christlicher Mittels-Personen und Tauffzeugen / zur Geistlichen Wiedergeburt befördert/ und dem HErrn Christo einverleibet/ auch zugleich in das Buch des Lebens eingezeichnet worden / darben Sie den Nahmen ANNA MAGNA bekommen und erhalten. Nachdem Sie nun in ihrer zarten Jugend / da Sie kaum 6. Jahr alt gewesen/

wesen/ durch einen von Gott verhengten unglücklichen Todes-
 Fall ihres lieben Vaters zeitlich beraubet worden / ist Sie/ ne-
 benst den andern 8. Geschwistern von ihrer Gottesfürchtigen
 frommen und getreuen Mutter mit grosser Sorgfalt und Mü-
 he/ in denen damahligen beschwerlichen und gefährlichen Krie-
 ges-Zeiten dennoch in aller Gottesfurcht/ Zucht und Tugend er-
 zogen/ und zu allen guten/ auch/ so viel der damahlige unruhige
 Zustand zugelassen/ (in dem Sie fast täglich von den feindlichen
 Partheyen überfallen worden / und von einem Orth zum an-
 dern fliehen müssen/) zur Schulen gehalten/ auch zu allen Weib-
 lichen Tugenden und Wissenschaften/ als Nehen und Klöpelut/
 wie nichts weniger zur Haushaltung/ fleißig angehalten worden/
 also/ daß Sie auch ihren Nächsten können darmit dienen und
 nützlich seyn. Wie Sie sich denn gar zeitlich / ungeachtet Sie
 es eben nicht nöthig gehabt / sondern Kostgeld geben / dennoch
 nach der Landes-Art/ da man von heimgezogenen Töchtern nicht
 viel hält/ unter vornehme Leute begeben/ und bey denenselben
 wegen ihrer sonderbahren Gottesfurcht / Aufrichtigkeit/ Sitt-
 samkeit/ Demuth/ Treu und Fleiß sehr angenehm und vor an-
 dern beliebt gewesen/ also/ daß auch vornehme Adelige Frauen
 ihrer begehret und zu sich genöthiget / bey welchen Sie iederzeit
 hohe Gunst und geneigten Willen gehabt und behalten/ wie sol-
 ches sonderlich aus einem/ von einer vornehmen Adelichen Frau-
 en selbst eigenhändigen Schreiben / so Ihr nur neulichst zukom-
 men/ genugsam erhellet.

Denn Anno 1651. ist die Selig-Verstorbene im 10. Jahr
 ihres Alters zu der Hoch-Edelgebohrnen Frauen Hedwig von
 Steding/ gebohrner Spiegelin von Dickelsheim begehret wor-
 den / allwo Sie ins 10. te Jahr gewesen / und wegen ihres
 Wohlverhaltens/ als ihr Kind geliebet und gehalten worden.
 Anno 1661. ist Sie von der Hoch-Edelen Frauen von Uffeln/

E

auch

auch gebohrner Spiegelin von Mickelsheim/von der Frau Steo-
ding ihrer Frau Schwester erbethen worden / ihr solche zu über-
lassen / worein Sie beyde gewilliget / und ist also unsere im
HErrn Verstorbene durch diese Gelegenheit aus Westphalen
in Thüringen in das Fürstl. Altenburgische Ambt Hartisleben
kommen/ da Sie sich denn auch in die 8. Jahr aufgehalten/ und
wegen ihrer Frömmigkeit/ Aufrichtigkeit und Treu von ihren
Obern/ und ihres gleichen geliebet und werth gehalten worden/
biß Sie endlich durch Göttliche Fügung an ihren nachgelasse-
nen Ehemann / den iezo schmerzlich betrübtten Witber ist ver-
heyrathet/ und Anno 1669. den 29. Septembris, gleich am H.
Michaelis Fest zu gemeldtem Hartisleben / durch öffentlichen
Kirchgang und Priesterliche Copulation solch ihr Ehestand voll-
zogen worden. In welchem Ehestand Sie bißhero 17. Jahr/
6. Wochen und 3. Tage gelebet/und eine recht Fried- und schied-
liche liebevolle Ehe geführet. Denn weil Sie in Wahrheit ge-
wesen eine Gottesfürchtige und Christum liebende Maria/ eine
gehorsame fromme Sara / eine fleißig und andächtig betende
Anna/ eine häußliche Martha/wohlthätige Thabea/und Göt-
tes Wort gerne hörende Lydia / eine getreue Ehegattin/ also/
daß sich ihres Mannes Herz hat können auf Sie verlassen / in
dem Sie ihren Ehemann geehret / herzlich und einig geliebet/
treulich vor Ihn gesorget/ Ihm nichts verwüstet und unnützlich
verthan/ weder mit Hoffart noch andern Eitelkeiten / viel Din-
ges bey Kindern und Gesinde/dadurch Zorn und Unwillen kön-
te erregt werden/ klüglich verhütet/ so ist daher ein Herz und ein
Sinn in zweyen Leibern gewesen/ und hat der GOTT der Lie-
be und des Friedes mit seinem Ehe- und Hauß-Segen bey Ihr
gewohnet. Denn was König David von einem Gottesfürch-
tigen Manne saget Ps. 127. v. 3. Also wird gesegnet der Mann
der den HErrn fürchtet / das kan man auch von einem Gottes-
fürchti-

fürchtigen Weibe sagen: Also wird gesegnet das Weib/ das den HErrn fürchtet. Denn Sie ist auch gewesen wie ein fruchtbar Weinstock umb das Haus herum/ weil Sie der HERR mit 5. Kindern / als 2. Söhnen und 3. Töchtern fruchtbar gemacht und gesegnet/ welche 3. var so lange als Gott will/ noch alle am Leben/ aber doch noch klein und unerzogen sind/ und daher durch diesen frühzeitigen Todt ihrer getreuen Mutter in das größte Herzeleid gesetzt/ und zu armen Mutterlosen Waisen sind gemacht worden. Gott der himmlische Vater/ welchem die verstorbene Mutter ihre Kinder / nicht allein täglich/ sondern auch vornehmlich kurz vor ihrem seligen Abschied so treulich befohlen/ wolle ihrer sämptlich liebereicher Vater/ Pfleger und Versorger seyn / und zu ihrer Christlichen Auferziehung seinen Geist/ Gnad und Segen verleihen / daß Sie zu seinen heiligen Ehren / ihrem Nächsten zu Nutz und Dienst aufwachsen mögen. Er gebe dem ertheilten Mütterlichen Segen Krafft und Nachdruck/ daß er ihnen Häuser bauen möge ! vertrete unterdessen die entledigte Mutterstelle/ sorge vor Sie/ und vergesse derselben nicht ! der HErr denck an Sie und seegne Sie !

Was nun ferner anlanget den Christlich geführten Lebens-Wandel beydes gegen Gott / und ihren Nächsten unser selig verstorbenen Frau Pfarrnerin / so hat dieselbe gleich wie von Jugend auf/ also auch in ihrem Ehestand sich iederzeit der wahren und ungefärbten Gottesfurcht und aufrichtigen Liebe gegen den Nächsten beflissen. Denn Sie eine eiferige Liebhaberin Gottes und seines heiligen Wortes iederzeit gewesen/ indem Sie dasselbige fleißig besucht/ und zum öffentlichen Gehör desselben und den schönen Gottesdiensten des Sontags Vor- und Nachmittage sich mit sonderlicher Lust und Begierde eingefunden/ sonderlich hat Sie auch an den Wöchentlichen Freytags- und Buß-Predigten ihre herzlichliche Andacht gehabt / und wird

auch wohl keine (wenn Sie gesund gewesen und Leibes-
Schwachheit halben fortkommen können) leicht versäumet ha-
ben; Ja Sie hat oftmahls schmerzlich über den weiten und be-
schwerlichen Kirchweg geklaget/ und herzlich betauert / daß Sie
nicht alle Bettstunden besuchen können/unterdeß hat Sie nichts
desto weniger allezeit mit ihren Kindern zu Haus in derselben
Stunde das Gebet verrichtet / wie Sie denn auch sonst ihrer
Christlichen Gewohnheit nach / die Ihrigen so wohl Kinder als
Gesinde fleißig zum Gebet Morgens und Abends/vor und nach
Essens vermahnet und angehalten. Vor dem Fluchen und
Gotteslästern hat Sie einen Abscheu gehabt/ also/daß weder ih-
re Kinder noch sonst jemand geärgert / wird auch wohl niemand
so umb Sie gewesen/ mit Wahrheit sagen können / daß sie einen
Fluch jemahls von Ihr gehöret/hat auch den Ihrige solches nicht
gestattet. Der leidigen Hoffarth und andern üppigen Welt-
Wesen und Eitelkeiten ist Sie spinne-feind gewesen/ und gleich-
sam einen Verdruß und Eckel daran gehabt/ und hat sich daher
in Worten/ Gebärden und Kleidung iederzeit der Gott wohl-
gefälligen Christlichen Einfalt befließen / und ihrem Priesterli-
chen Stande gemäß verhalten/ auch gar eigentlich befohlen/daß
man Sie ja nach ihrem Tode fein erbar und schlecht ankleiden
solte. An Lügen und Verleumdung hat Sie gar keinen Ge-
fallen gehabt/ und wenn Sie von andern etwas ungleich hat re-
den hören/ hat Sie es entschuldiget und alles zum besten gefeh-
ret. Nichts destoweniger hat Sie für den falschen Zungen und
Lästermäulern nicht können zufrieden bleiben. Denn gemei-
niglich die Jenigen/ mit welchen Sie es am besten gemeinet/und
viel gutes erwiesen/ haben es Ihr mit lauter Undanck / Lügen
und Lasterung vergolten. Sie ist aber darben immer gedultig
gewesen/ hat ihre Hoffnung auf Gott gestellt/und alles dem
heim gegeben/ der da recht richtet / unterdeß ist Sie ganz ver-
söhn-

söhnlich gewesen/ und ihren ärgsten Feinden alsobald verziehen/ und vergeben/ und ihnen gutes thun können / denn Sie gar keinen Zorn halten oder Rachgierig seyn können. Mit Armen/ Elenden und Nothleidenden hat Sie ein herglichs Mitleiden gehabt/ sich ihrer erbarmet/ und ihnen/ wo Sie gekönnen/ gerne geholfen/ auch oftmals gewünschet / daß Sie doch so viel von Gott haben möchte / daß Sie allen Armen damit dienen und helfen könnte. Sie ist gewesen nicht nur eine fleißige Hausmutter/ sondern auch eine sorgfältige Kindermutter/ und gutthätige Armenmutter. Sie hat es oft aus ihren Munde entbehret/ und ihnen gegeben/ vom Tische auffgestanden/ und ihrer gepflegt. Haben sich demnach bey Ihr/durch Gottes Gnade gefunden die nothwendigen Christen-Zugenden Glaub/ Lieb/ Hoffnung und Gedult.

Wir wollen Sie aber deswegen zu keiner Heiligen machen/ denn Sie auch/ wie alle Menschen/ ihre Fehler und Mängel an sich gehabt/ derohalben Sie sich auch für Gott gedemüthiget/ ihre Sünde bußfertig erkennet / und ihren Gott demüthig abgebeten/ massen Sie sich denn zu rechter Zeit mit zerschlagenen Herzen zum heiligen Beichtstul und herglicher Andacht zum Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls sambt ihrem Ehe-Herrn eingefunden/ wie Sie denn noch das letztemahl am verwichenen Sonnabend/ an ihrem Auflösungs-Tage/ ein sehnliches Verlangen darnach gehabt/ und als Sie dessen theilhaftig worden / ihre Seele angeredet mit den Worten Davids: Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der HERR thut dir guts. Gleichwie aber die Frommen in der Welt oft das größte Creuz haben/ und die jenigen/ welche Gott lieben/ am meisten von Ihm gezüchtiget werden/ also ist es auch unser Seligverstorbenen Frau Pfärnerin ergangen. Dann Sie hat auch viel Creuz/ Wiederwertigkeit/ Verfolgung und Kranckheit erfahren/

fahren/ und hat also mit David sagen müssen : Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst. Jedoch ist Sie in alle ihrem von Gott zugeschickten Creuz und Kranckheit sehr gedultig gewesen/ und mit Betrachtung der zukünftigen Himmels-Freude ihr bitteres Creuz versüßet/ auch oft gesaget : Der liebe Gott lege mir doch so viel auf als sein Göttlicher Wille ist/ ich will gerne alhier leiden so viel ich kan/ Er wolle nur mich und die Meinigen vor der ewigen Pein bewahren/ und uns aus Gnaden die ewige Seeligkeit schencken. Daher Sie durch so vielfältig Creuz gleichsam der Welt ganz entrissen worden / und sich nach dem Himmlischen gesehnet / denn es eine Zeitlang bisher geschiene / als wenn Sie das Irdische gar nicht mehr geachtet/ sondern immer nach dem das droben ist getrachtet / und oft gewünschet : Ach wer doch im Himmel wäre ! Solch ihr sehnliches Verlangen und Seuffzen Gott auch in Gnaden erhöret/ und mit Ihr aus dieser mühseligen Welt geeilet. Denn nachdem Sie bisher immer über Haupt-Wehtagen und Schwachheit des ganzen Leibes geklaget/ so hat Sie sich nun vor 14. Tagen gar legen müssen / Brust-Beschwerung und grosse Mattigkeit empfunden/ doch darbey ganz gedultig erwiesen/ und sich in Christlicher Gelassenheit dem Willen Gottes ergeben/ und gesagt : Was mein Gott will/ das gescheh allzeit/ sein Will der ist der beste/ zu helfen/ denn Er ist bereit/ die an Ihn glauben feste. Ob nun gleich unterschiedene Mittel und Arzney gebraucht worden / massen denn die Hoch-Edele Frau Ambts-Hauptmannin Frau Ambtschösserin alhier Ihr viel kostbare Medicamenta, Labfal und Stärkung/ Speiß und Trancß geschicket/ auch selbst etlichmahl zu Ihr kommen/ und Ihr mit guten Rath beygesprungen. Welche Wohlthat Ihr Gott der Allerhöchste reichlich hier zeitlich und dort ewig vergelten wolle ! So hat doch nichts bey Ihr anschlagen und verfangen wol-

wollen/ daraus man spühren und abnehmen können/das Gott
etwas anders mit ihr vorhabe. Deswegen Sie sich zu ihren be-
sten Seelen-Arzt Christo Jesu gewendet / weil Sie wohl wu-
ste/ daß Sie weder Kraut noch Pflaster mehr heilen konte / son-
dern allein das kräftige Lebens-Wort Christi Joh. 8. 51. Massen
es sich denn von Tage zu Tage mit Ihr zum Ende geschicket/bis
sie endlich am vergangenen Sonnabend ihr Erlösungs-Tag
herbey genahet/ daher Sie denn/ wie oben gemeldet/ ein herzh-
liches Verlangen nach dem letzten Zehr-Pfennig und Nüessung
des wahren Leibes und Blutes Christi Jesu ihres Erlösers und
Heylandes gehabt/ und als Sie mit demselben/ auf vorhergan-
gene Beicht und büßfertiges Bekänntniß ihrer Sünden versehen
worden / so hat Sie sich darauff vollends gang und gar mit Leib
und Seel Gott ergeben / und zum seeligen Abschied bereitet.
Und als Sie von ihrem Ehe-Herrn gefragt worden / ob Sie
denn nicht länger bey Ihm bleiben wolte? hat Sie geantwor-
tet Nein/ Sie wolte zu ihrem lieben Gott. Als Sie weiter
gefraget worden / weme Sie denn ihre noch unerzogene Kinder
anbefehlen wolte? hat Sie geantwortet: dem lieben Gott/
der würde sie nicht verlassen/ sondern wohl versorgen. Darauff
hat Sie ihre Kinder gesegnet / und einem jeglichen eine sonder-
bare Erinnerung gethan/ sie sämtlich zur Gottesfurcht/ fleissi-
gen Gebet und Einigkeit / auch zur Gütthätigkeit gegen das
Armuth vermahnet/ hat auch solches den Abend kurz vor ihrem
seligen Ende nochmahls wiederholet. Als auch ihr Ehe-Herr
denselben Sonnabend die Aufwartung zu Oldisleben hatte/und
Bedencken trug von Ihr zu gehen / weil Sie so gar schwach
war/ und Sie daher fragte / ob Er denn von Ihr gehen solte?
hat Sie geantwortet Ja/ Er solte im Nahmen Gottes hinge-
hen und sein Ambt verrichten. Als Er weiter gesaget: Ich
werde euch aber/ mein Kind / vielleicht nicht lebendig wieder fin-
den/

den/ so hat Sie gesagt Ja / Er würde Sie noch wieder finden/
 Er sollte aber nicht gar zu lange aussen bleiben. Als sich nun
 wegen der vielen Confitenten und Tauffe daselbst etwas lange
 verzogen/ hat Sie nach Ihm verlanget und Ihm geruffen / ist
 Ihr geantwortet worden/ daß Er noch nicht zugegen sey/ darauf
 Sie gesagt: es ist gut / Er hat mich / und ich ihn dem lieben
 G^ott befohlen. Indem ist Er gleich kommen/ und Sie gefra-
 get: was Sie denn verlangete und haben wolte/ darauf Sie ge-
 antwortet: nichts mehr/ als daß Er mit Ihr beten sollte. Dar-
 auf hat Er alsobald zum Gebet gegriffen und Ihr/ mit was be-
 trübten Herzen/ ist leicht zu erachten/ die schönen SterbeGebet
 umb ein seliges Ende aus dem Lüneburgischen Handbuche vor-
 gelesen/ die Trostreichen Sprüche/ als: Leben wir 2c. Also hat
 G^ott die Welt geliebet 2c. Unser Wandel ist im Himmel 2c.
 Ich weiß daß mein Erlöser lebt 2c. Ich habe Lust 2c. H^orr
 I^hesu dir leb ich 2c. H^orr meinen Geist befehl ich deinem Geist 2c.
 Es sind ihr auch die schönen Sterbe-Lieder fast alle vorgesun-
 gen/ als Hertzlich thut mich verlangen 2c. H^orr I^hesu Christ
 meins Lebens Liecht 2c. H^orr I^hesu Christ wahr Mensch und
 G^ott 2c. Wenn mein Stündlein 2c. und andere mehr. Es
 sind auch die schönen Reim- und Sterbe-Gebet mit Ihr fleissig
 gebetet worden/ als: Ich armer Mensch gar nichts bin 2c. Hilff/
 Helffer hilff in Angst und Noth 2c. O I^hesu G^ottes Lämme-
 lein 2c. O H^orr G^ott in meiner Noth 2c. H^orr I^hesu
 Christ in deine Hand/ befehl ich dir bis an mein Ende 2c. Hier lieg
 ich armes Würmelein 2c. H^orr I^hesu Christ du treuer Hort 2c.
 Komm/ Christe/ du getreuer G^ott/ und machs mit mir ein En-
 de 2c. Komm/ O H^orr I^hesu/ wie ich nu/ mit seuffzen dein be-
 gehre 2c. Unter solchem anhaltenden Lesen / Gebet und Sin-
 gen hat Sie durch G^ottes Gnade / ihren vollkommenen Ver-
 stand/ wie auch bis ans Ende behalten / ist sehr andächtig gewe-
 sen/

sen/ und alles mit fleißiger Auffmerckung angehört / und ob gleich die Sprache sehr schwach zu werden begunte / so hat Sie doch allezeit mit verständigen Ja geantwortet/ so oft Sie gefragt worden / ob Sie auch alles hörete und verstünde? ob Sie auch Christum ihren Heyland und Seligmacher fest in ihrem Herzen hätte / und auf sein theures Verdienst einig und allein sterben wolte? welches Sie alles mit Ja und Hauptneigen bekräftiget. Unter solchen imbrünstigen Gebet und Seuffzen hat sich endlich die Zeit ihres Abschiedes herbey genahet/ darauff Sie nochmahls mit dem gewöhnlichen Kirchen-Seegen der Gnaden Gottes befohlen worden / und ihre theuer erlöfete Seele ihrem Schöpffer/Erlöser und Tröster mit diesen Worten übergeben worden. Gott Vater was du erschaffen hast/Gott Sohn was du erlöset hast/Gott heiliger Geist was du geheiligt hast/das befehl ich dir in deine Hände ꝛc. Fahre liebe Seele zu deinem Gott/ꝛc. und hiermit ist Sie ganz sanfft ohn einiges regen und bewegen / nicht anders / als wenn Sie nur einschlieffe/ auch in ihres Jesu Wunden seelig eingeschlaffen/nachdem Sie ihr mühseliges Leben bracht auf 46. Jahr/ 6. Wochen und 3. Tage. Meine Seele müsse auch sterben des Todes dieser Gerechten/und mein Ende werde wie dieser Ende!



3

Lob



Lob- und Dank-Rede.

Nach Würden und Standes Gebühr
Hoch- und vielzuehrende An-
wesende.

Ich Unwürdiger unterstehe mich vor
ihre Augen zu treten / und schuldigst zu verrich-
ten / was von dem Wohl-Ehrwürdigen / Groß-
achtbarn und Wohlgelahrten / Herrn Gott-
fried Born / wohlverdienten und treuffleißigen
Pfarrern und Seel-Sorgern hiesiger Christlichen Gemeinde /
mir aufgetragen worden. Nehmlich / ich gedenke eine kurze
und geringe Traur- und Dank-Rede zu halten / weiln Sie al-
lerseits dessen seligst verblichene Ehe-Liebste / die weyland Wohl-
Erbare / VielEhr- und Tugend-belobte / Frau ANNAM MA-
GNAM, geborne Dickermännin / mit der letzten Wohlwol-
lenheit beehren / und derselben Christliche Beerdigung mit ihrer
vornehmen und hochschätzbaren Gegenwart hochgeneigt bey-
wohnen wollen. Zwar hätte ich nicht meinen sollen / daß ich
das liebe Pfarr-Haus alhier bey meiner von Altenburg unlängst
beschehenen Ankunft in so bestürztem Zustande / und die selige
Frau Pfarrnerin in so grosser Leibes-Schwachheit antreffen
würde / noch weniger / daß ich bey meinem izzigen hier seyn Ihr
den letzten Dienst erweisen sollte / wie ich denn meine schuldige Ob-
ser-

servanz, mit welcher der Vornischen Familie jedesmahl verbunden lebt/in andern und zwar frölichern Begebenheiten viel lieber hätte darstellen wollen: Weil aber der HERR über Leben und Tod es also gefüget / wer darf darwider reden? wer kan das schlecht machen/ das Er krümmet? In dem ich aber mein Vorhaben auszuführen gedenke/wird mirs verhoffentlich von niemand verarget werden/ wenn ich selbiges zu der seligst Verstorbenen Ehren-Gedächtnuß einrichte/ und zuvor derselben Christ-rühmlich geführten Tugend-Wandel kürzlich berührend/andern zu einem Preiß-würdigen Exempel der Nachfolge vorstelle / worzu mir durch ihre beyde schöne und denkwürdige Nahmen/mit welchen Sie bey ihrer H. Taufe dem Buch des Lebens einverleibet worden/ erwünschte Gelegenheit an die Hand gegeben wird. Gleich wie nun ein ieder seines in der H. Taufe empfangenen Namens sich zum öfftern zu erinnern / und demselben gemäß Christ-löblich zu verhalten hat: Also ist solches von unser wohl-seligen Frau Pfarrnerin in alle wege rühmlichst beobachtet worden. Hatte jener berühmte Marschall in Frankreich/ Scipio diesen Ruhm/ daß man von ihm zu sagen pflegte: Non genere tantum, sed ore & re Scipio. Er war nicht nur von Geschlecht/ sondern auch in der That und Reden ein Scipio gewesen; so mögen wir mit etwas veränderten Worten von unser Sel. Frau Pfarrnerin sagen: Non nomine tantum, sed ore & re ANNA MAGNA. Daß Sie nicht allein dem Nahmen nach/ sondern auch in der That eine rechte ANNA MAGNA gewesen sey. Was meinen Sie / Hochzuehrende Antweten-De / Solte unsere im HERRN verstorbene Frau Pfarrnerin nach ihrem ersten Nahmen sich nicht als eine rechte schaffene Annam verhalten haben? Ich mutymasse aus ihrem Stillschweigen eine Verwunderung / und aus der Verwunderung eine Übereinstimmung mit meinen Gedanken.

ANNA ist ein Hebräischer Name / und heisset in unser Sprache so viel / als Holdselig / Huldreich / Gnaden-reich / Lieblich / Freundlich / Gütig / ꝛc. Nomen & omen habet ! Worauf dieser Name deutet / das hat sich auch an der Seligen in der That gefunden. Als eine recht Christliche Annam hat Sie sich bewiesen gegen ihren Gott / und wie Sie in der Taufe von demselben zu einem Gnaden-Kinde aufgenommen / und dadurch recht Huld- und Gnaden-reich worden / reich an Gottes Hulde und Gnade : Also hat Sie auch Zeit ihres rühmlich geführten Lebens durch eyferige Gottseligkeit mit Ernst dahin gestrebet / daß Sie in der erlangten Göttlichen Hulde und Gnade feste stehen / und allzeit eine Huld- und Gnaden-reiche Anna bleiben möchte. Wie ämsig und brünstig hat Sie sich erwiesen in ungefärbter Liebe / Glauben / Hoffnung auf Gott ihren Schöpfer / Erlöser und Heyland / welchen Sie von zarten Kindes-Beinen an / mit Veringhaltung aller irdischen Freude / die Sie nicht geachtet / aller irdischen Ehre / die Sie nicht verlanget / aller irdischen Güter / darnach Sie nie getrachtet / einzig gesucht / unablässig geehret / unverfälscht geliebet / und bis an ihr seliges Ende beständig in ihrem Herzen gehabt. Sie ist in die Ruhm-würdige Fußstapfen getreten der gottseligen ANNEN, die in H. Schrift ihr besonders Lob haben. Sie besuchte das Haus des Herrn / und ließ dieses ihre höchste Freude seyn / wenn Sie den schönen Gottes-Diensten beywohnen solte / nach dem Exempel der Gottfürchtenden ANNE, der Tochter Phaniel / die nimmer vom Tempel kam / sondern dienete Gott mit Fasten und beten Tag und Nacht. Mit brünstiger Andacht klagete Sie Gott alle ihre Noth / und schüttete ihr Herzens-Anliegen für Ihm aus / wie die andächtige ANNA, Elkanae Haus-Frau / Samuelis Mutter / in ihrem Kummer und Jammer gethan hat. Wie nun die wohlselige Frau Pfarrnerin zu dero herrlichen Nach-Ruhm

Ruhm gegen **GOTT** im Himmel ihren schönen Annen-Nahmen gemäß gelebet / und als ein in Göttlicher Hulde stehendes Gnaden-Kind sich iederzeit verhalten / weßwegen Sie auch stets der Hulde und Gnade **GOTTES** sich zu erfreuen gehabt / und solcher Gestalt recht Gnaden-reich gewesen : Also hat Sie auch diesen Rahmen mit Wahrheit geführet / in Ansehung ihres Nechsten. Als eine Holdselige / Freundliche und Huld-reiche **ANNAM** hat Sie sich bezeuget gegen ihren Liebgewesenen **Ehe-Herrn** / den hinterlassenen hochbetrübtten Herrn Wittber. Ich erinnere mich hierbey des Käysers Heinrichs / den man mit dem Zunahmen den Bogler genennet ; Als dieser sterben wollen / hat er seine Gemahlin die Mechtilde zu sich kommen lassen / von ihr Abschied genommen / und sonderlich derselben für folgende fünf eheliche Liebes-Bezeugungen gedancket : Und zwar erstlich / daß Sie sich iederzeit in wählenden Ehestande so freundlich und dienstfertig gegen ihn erzeiget : Hernach / daß Sie so oft seinen Zorn gestillet und gelindert / daß er darinnen nicht zu viel gethan : Nach diesem / daß Sie ihm manchen heilsamen Rath gegeben : Weiter / daß sie ihn iederzeit der Gerechtigkeit erinnert / und dabey zu halten treulich ermahnet : Endlich / daß Sie für arme unterdrückte Leute stets gebeten / daß ihnen möchte geholfen werden. Ich bin versichert / daß unser hochbekümmerter Herr Wittber seiner treuen Eh-Gemahlin / seiner freundlichen **ANNEN** wo nicht alle / dennoch die meisten Stücke zu ihrem unsterblichen Lobe werde nachrühmen. Sie ist Ihm ja zu iederzeit mit aller Dienstfertigkeit und Freundlichkeit entgegen gangen / wenn Er sich mit seinen schweren Ampts-Berrichtungen abgemattet hatte / und in sein Haus trat / wußte Sie Ihn mit den allerholdseligsten Gebärden außs angenehmste zu begegnen / mit den allerfreundlichsten Worten zu empfangen / zu Tische zu nöthigen / und also durch ihre freundliche Reden und Gebärden wieder zu

erfrischen. Und so ja ie zuweilen einiger Unwille/wie denn bey so beschwerlichen Amte leicht geschehen / und es unter Ehleuten nicht allemahl gleich zugehen kan / sich bey ihrem geliebten Eh-Herrn wolte merken lassen/hat Sie gelernet/denselben mit ihrer Freundlichkeit und Sanftmuth meisterlich zu begütigen / zu geschweigen/ daß nach dem Exempel der belobten Rechtildis/Sie Ihm auch manchen nützlichen Rath ertheilet/und für arme Leute gebeten/ dadurch Sie ihre Huld nichts minder merke und spüren lassen. Was soll ich sagen von ihren Liebwerthen Haus-Genossen/denen herzlichsten Kindern und Gesinde? gegen dieselben hat die wohlselige Frau Pfarrnerin gleichfalls als eine rechtschaffene/Huld-reiche und Gütige ANNAM sich erwiesen / und dadurch bewiesen / daß Sie ihren Nahmen mit der That geführet. Als zu den Zeiten des frommen Bischoffs zu Urkern/Sidonii Apollinaris, welcher nach der Rechnung Henrici Spondani, fast gegen das Ende des fünften Seculi sein Leben beschloss/ die Gottselige und Christliche Matron, Philimachia gestorben war/hat izt gedachter Bischoff in einem Send-Schreiben an einen guten Freund ihr unter andern diesen schönen Nach-Ruhm ertheilet/daß Sie gewesen Domina clemens, utilis & amabilis mater, eine gütige/Huld-reiche Haus-Frau/eine nützliche und holdselige liebevolle Mutter. Diesen edlen und schönen Nach-Ruhm kan ich auch mit allen Recht/ und sonder einzigen Heuchel-Schein unser nunmehr in Gott ruhenden Frau Pfarrnerin/wie denn auch selbiger mit ihrem schönen Annen-Nahmen sehr lieblich übereinstimmt/beylegen. Sie war Domina clemens, eine gütige Haus-Frau/welche ihre mühselige Haushaltung mit besonderer Klugheit geführet/ und das Gelinde mit grosser Bescheidenheit und Freundlichkeit regieret. Sie war utilis & amabilis Mater, eine nützliche/holdselige lieb-reiche Mutter / eine freundliche ANNA.
Wie

Wie offenbahrlich hat Sie gegen ihre ach leider ! nunmehr Mutterlose Kinder ihre Huld zu erkennen gegeben ? in dem Sie dieselbe allezeit herzlich geliebet / treulich für Sie gesorget / eiffrig für Sie gebetet / und fürsichtig erziehen helfen. Und ob Sie wohl das Böse / so Sie etwa von Ihnen zu Zeiten gesehen / gebührend bestrafet / wuste Sie doch der Züchtigung ein solch Temperament zu geben / daß die Mütterliche Liebe und angebohrne Freundlichkeit allemahl den gebührenden Zucht-Eyfer verzuckerte. Unsere Huld-reiche ANNA hat auch endlich ins gemein gegen jedermänniglich ihre Hulde und Güte spüren lassen. Sie hat nicht nur ihres Mannes Freunde geliebet / und sich freundlich gegen Sie erzeiget / wie Anna, Raguelis Weib / welche für Freuden weinete / da der junge Tobias, ihres Mannes Bruders Sohn zu ihnen kam / sondern auch andere / und absonderlich die Armen und Dürftigen / Einheimische und Fremde ihrer ruhmwürdigen Gütigkeit genießten lassen : Wie manchen Hungerigen hat Sie gespeiset / wie manchen Durstigen hat Sie geträncket / wie manchen Dürftigen hat Sie von der Thür zu sich ins Haus geführt / und darinnen gehabet und erquicket. Und ob Sie wohl mit der Königin Elisabeth in Hispanien / des Ferdinandi Catholici Gemahlin nicht alle Tage hundert Kronen austheilen können / so hat Sie doch gethan nach dem Vermögen / das ihr Gott gegeben / und nicht mehr gewünschet / als daß Sie nur mehr liebes und gutes / Hulde und Freundlichkeit erweisen könnte / an Hülfs-begierigen und den Armen zu dienen allezeit geneigten Willen hat es ihr niemahls gemangelt. Wann ver gönne mir / daß ich für meine Person den Haufen derer / welche unserer wohlseligen Frau Pfarrnerin Hulde und Güte reichlich genossen / beywohnend beschliessen möge. Denn / was die Zeit meines hier seyns / in die vier Jahr / und auch nach derselben liebes und gutes ich von dieser Huld-reichen Annen genossen /

sen / soll und muß von mir keines weges verschwiegen bleiben / vielmehr rühme ichs an dieser öffentlichen Stelle für iederman / und gestehe ungeschweht / daß ich viel zu unvermögend mich befinde / alles empfangene Gute zur Genüge auszureden / noch weniger gegen die liebe Ihrigen zu verschulden. Indessen erkläre ich hiermit meine tief verbundene Dankbarkeit / und wil der Seligen die tausendfältige Vergeltung des grossen Gottes in der fröhlichen Ewigkeit von Herzen nachgerufen haben. Wäre denn nun nicht zu wünschen gewesen / daß eine so Huld-reiche und Holdselige ANNA hätte dieses zeitliche Leben länger geniessen sollen ? Wäre nicht zu wünschen gewesen / daß Sie ihrem getreuen Ehe-Herrn mit Lust und Freundlichkeit länger beywohnen / in Verwaltung des Hauswesens nützlich beybringen / in Auferziehung der noch unerzogenen Kinder die Hand bieten / und denen Dürftigen ferner Hulde und Gutes erweisen sollen ? Ach freylich / freylich / wäre dieses zu wünschen gewesen / aber zu erlangen ist es keines weges gestanden. Denn sehet / Sie ist dahin / O ein hartes Wort ! O unverhoffer Fall ! die freundliche huldreiche ANNA ist dahin ! das Huldreiche Herz ist erstarrt ! die Huldreiche Augen sind gebrochen ! der Huldreiche Mund ist erblaßt ! die Huldreiche Hände sind geschlossen ! O nochmahls ein hartes Wort ! Sie ist dahin ! Wie schmerzlich demnach dieser Verlust / ich will nicht sagen den Hülfsbedürftigen Armen und andern / so dieser holdseligen ANNEN Gutthätigkeit und Hulde genossen / sondern dem Leid-erfüllten Herrn Wittber / und den ächzenden Mutter-losen Kindern fallen müsse / ist besser zu gedencken / als auszusprechen. Solte denn ein solcher Fall den Herrn Wittber nicht zu trauren bewegen ? die Er als sein / und die Ihn als ihr Herz geliebet / siehet Er von seinen Augen hinweg tragen / ohne einzige Hoffnung dieselbe in diesem Leben wieder zu bekommen. Wenn Er Sie morgen in seiner Pfarr-Wohnung suchen

chen wird/ wird Sie nicht mehr da seyn. Ach Leid! Ach Jam-
 mer! Ach Herzens-Weh! die/ so Ihm seine schwere Amts-Ver-
 richtungen durch ihre Freundlichkeit merklich erleichtet / siehet
 Er gänzlich erstarret/ und erkaltet / O schmerzliche Angst! O
 Herz-durchschneidendes Leid! Als Gott dem sonst Großmü-
 thigen Abraham seine viel getreue Saram hinweg nahm/ legte
 er sich für grossen Kummer nebst die todte Leiche/ und beweinete
 sie so bitterlich/ daß es einen/ der es hätte sehen sollen/ zum Mit-
 leiden würde bewogen haben. Gewiß liegt unser hochbestürz-
 ter Herr Wittber nicht dem Leibe nach bey der Leiche seiner ge-
 wesenen/ ach leider! gewesenen holdseligen/freundlichen Anna.
 Er liegt bey Ihr mit seinem Herzen / die traurigen Gebärden/
 die mit vielen Thränen überfließende Augen können hiervon
 satfam Zeugniß geben. Mich deucht/als hörete ich Ihn bey sich
 selbst also klagen: Liegest du nun mein Kind / denn also pflegte
 Er Sie zu nennen/meine holdselige Anna, meine Augen-Lust/
 wie tröstlich/wie freundlich hast du mir in meiner Niedertwertig-
 keit zugesprochen/ wie fleißig hast du für mich/ und für die Erlän-
 gerung meines Lebens/ zu Tag und Nacht gebetet/ wie treulich
 für mich gesorget/ und dadurch deine Hulde zur Genüge bewie-
 sen/ wie freundlich / wie holdselig hast du mir zu iederzeit begeg-
 net/Ach! da liegest du nun und bist todt. O bitteres Kreuz! Ach!
 ich elender und verlassener Mann! wer will mich nun laben und
 erquicken/ wenn ich entkräftet? wer will mir mein beschwerlich
 Amt und in demselben sich oft ereignende Verdrießlichkeiten ver-
 süßen? wem soll ich mein Herz nun offenbahren? könnte ich dich
 mit weinen wieder lebendig machen / meine Augen sollten zu
 Wasser-Bächen werden. Ihr Mutterlosen Kinder/ zumahl/
 die ihr Alters halben diesen durch das Absterben Eurer lieben
 Mutter erlittenen unerseßlichen Schaden in etwas verstehet/
 wie muß euch zu Muthe seyn? wie muß euch das Herz im Leibe

weinen? wenn ihr das allergetreueste/allerfreundlichste Mutter-
 Herz anizzo ganz unbeweglich auf der schwarzen Todten-Baar
 liegen sehet/ wenn Ihr dasselbe aus euren Augen weg dem Leibe
 nach der Erden müßt anvertrauen lassen. Billich trauret Ihr/
 Ihr armen verlassenen Waisen: Denn/ hier scheidet nicht eine
 schlechte Mutter von ihren geliebten Kindern/ nein/ nein/ son-
 dern eine solche Mutter / welche ein löblich Betspiel war aller
 treulich liebenden rechtschaffenen Eltern / billich derowegen äch-
 zet und klaget Ihr sehnlich und wehmüthig: Ach wir sind Wai-
 sen/ und haben keine Mutter! Allein gemacht! Ihr Leidträgen-
 den/ gemacht! was richtet man aus / mit übermäßiger Traurig-
 keit? die seligst Verstorbene kömmt deswegen nicht wieder/ am
 besten ist's / man überlasse sich bey mäßigem Leidwesen der heili-
 gen Fügnuß Gottes/ und dessen allzeit guten Willen/ zumahl
 da die wohlselige Frau Pfarrnerin nunmehr allem Creuz und
 Elend/ dem Sie in ihrem Leben unterworffen gewesen/durch ei-
 nen sanft-seligen Tod so glücklich entgangen. Und hierbey be-
 kommen wir Gelegenheit / uns des andern schönen Nah-
 mens unserer in **SDZ** ruhenden Frau Pfarrnerin zu erin-
 nern. Es ist die Selige nicht nur gewesen eine Huldreiche An-
 na, sondern auch eine rechtschaffene **MAGNA**. **Magna** ist ein
 Lateinisch Wort/und heisset in unsere Sprache übersezt **Groß**/
 eine **Grosse**. **Nomen & omen** habet! **MAGNA** hat die Se-
 lige Frau geheissen/ **MAGNA** ist Sie auch in der That gewesen/
 Sie war rechtschaffen **Groß**/ ich will nicht sagen und wiederho-
 len an Tugenden/ denn dieses ist bisher zur Genüge beybracht
 worden/sondern ich will nur dessen gedenken/das Sie sey **Groß**
 gewesen an Creuz / an Elend / an Trübsal / so Sie Zeit ihres
 mühsamen Lebens ausstehen müssen / **MAGNA** eine grosse
 Creuzträgerin. Liebster **Gott**! wie mancher Creuz-Trunk
 ist der Sel. Frau Pfarrnerin eingeschenket worden. Ich will
 anizzo

aniezzo nicht erwehnen / daß Sie so frühzeitig in zarter Kindheit
 ihrer lieben Eltern beraubet / zu einer armen Vater- und Mut-
 ter-losen Waisen worden / und sich unter fremden Leuten behel-
 fen müssen. Wer will aussprechen / was tausenderley Unlust /
 Kreuz und Ungemach Sie in so verlassenem Zustande erfahren !
 Ich will nicht anführen die beschwerlichen Unglücks-vollen Krie-
 ges-Zeiten / so Sie alsbald in ihrer Jugend betroffen / dadurch
 der Seligen vielfältige Ungelegenheit wird zugewachsen seyn.
 Ich will nicht gedenken der vielen Wiederwertigkeiten / die Sie
 in ihrem mühseligen Hauswesen von dem oft widerspenstiger
 Gesinde und sonst / über sich nehmen müssen / nicht der vielen Nach-
 reden / so Sie oftmahls von verleumderischen Zungen zur Unge-
 bühr erlitten / die Ihr nach Salomonis Worten / durchs Herz gan-
 gen / wie Sie denn vielmahl sich zum höchsten darüber beklaget ;
 Ich halte mich auch vorizzo nicht darinne auf / daß ich wolte bey-
 bringen die vielen Sorgen und Bekümmernüssen / die ihr Ge-
 müth so oft verunruhiget haben / sintemahl / wie jener weise
 Mann sehr vernünftig urtheilet / der Estand schon vorhin ist
*Officina dolorum, ac tribulationum, ubi alius curarum cu-
 mulus alium sequitur,* Eine Kreuz-Schule / und eine Werk-
 statt der Schmerzen und Trübsalen / da immer eine Sorg und
 Anfechtung der andern die Hand beut. Um welches alles wil-
 len die wohlselige Frau Pfarrnerin mit Recht **MAGNA** Groß /
 groß an Kreuz und Elend / eine grosse Kreuzträgerin heißen
 möchte ; sondern man vergönne mir / daß ich nur dieses dürfe
 kürzlich berühren / daß unsere im HErrn entschlafene Frau
 Pfarrnerin nur um deswillen diesen Nahmen mit Wahrheit
 geführet / weiln Sie in ihrem ganzen Leben fast nie recht gesund
 gewesen / sondern sich stets siech und krank befundē. Lyra geden-
 ket eines wunder-selzamen Menschen-Bildes / das zwey Häupter
 und Angesichter gehabt / wenn das eine geweinet / so hat das an-
 dere

dere gelachtet/ und wenn das eine gelachtet / so hat das andere ge-
 weinet: Was meinen Sie/ Hoch- und Vielgeehrte Anwe-
 sende/ solte nicht hierdurch unserer wohlseligen Frau Pfarrne-
 rin kränklicher Zustand füglich können abgebildet werden? hat
 Sie gleich zuweilen einmahl gelachtet/ und eine gesunde und frö-
 liche Stunde gehabt/ so hat es doch geheissen: Rara hora & bre-
 vis mora. Es kömmet selten/ und währet nicht lange/ bald fol-
 get darauf neue Beschwerung/ Krankheit und dergleichen. Je-
 ner Archi-Diaconus zu Meinungen / Kirstenius, ließ diese
 Worte auf seinen Leich-Stein setzen: Vivere Kirstenii fuit æ-
 grotare moriq;. Sein Leben wäre gewesen Krankheit und
 Sterben; wir mögen mit allem Recht unserer Frau Pfarrne-
 rin fast dergleichen Epitaphium aufrichten / und diese Worte
 darauf schreiben: Vivere Defunctæ fuit ægrotare morique.
 Wenn man der Seligst-Verstorbenen ihr Leben recht eigentlich
 beschreiben wolle/ so müsse man sagen/ es habe dasselbe bestanden
 in krank seyn/ und sterben. Kürzlich: Sie hieß MAGNA eine
 Grosse/ Sie war es auch in der That / groß an Kreuz und
 Jammer/ Sie konte mit Wahrheit von sich sagen: Ich hab' hie
 wenig guter Tag/mein täglich Brot ist Ruh' und Klag. Doch
 ist Sie bey ihrem so überhäuftten Kreuz und Jammer auch gewe-
 sen MAGNA, Groß an Christlicher Gedult und stiller Ge-
 lassenheit/ indem Sie alles mit grossen Ruth und stillen/Gott-
 gelassenen Herzen übertragen/ ich kan es der seligen Frauen mit
 Bestande der Wahrheit nachrühmen/das ich nie einiges Zeichen
 unchristlicher Ungedult von Ihr zu verspüren gehabt/ Sie wu-
 ste in allem sich gebührend zu bescheiden/ untergab ihren Willen
 in Demuth und Gedult dem H. Willen des Allweisen Gottes/
 erkennete denselben allewege auch noch auf ihrem letzten Lager
 für den besten / und sprach aus ihrem Leichen-Text oftmahls in
 ihrem Herzen: Was mein Gott will/das g'schey allzeit/
 sein

sein Will der ist der beste / u. s. w. Darum ist Sie auch nun
 MAGNA, groß worden perenni felicitate, wegen der immer-
 währenden Glückseligkeit / zu welcher Sie nunmehr durch ihr
 seliges Ableben fröhlich gelanget. Anna Magna facta est verè
 Magna ! unsere sel. Frau Pfarrnerin ist nun rechtschaffen Groß
 worden ! Sie ist hoch worden / Sie ist erhöht über alles
 Creuz und Trübsal / von allem Siechthum und zeitlichen Un-
 glük entfernet / Sie ist groß worden / Sie ist erhöht über alle
 Sorgen und Bekümmernisse / so ihr Herz bey ihrem Leben so
 oft durchquälet. Ihr Jammer / ihr sieches Leben / ihre Krankheit /
 Noth und Elend ist kommen zu einem sel'gen End. Nunmehr
 ruhet Sie / und ersezet so viel hundert schlaff-lose und durch Sor-
 ge / Krankheit und ander Ungemach Ruhe-beraubte Nächte / be-
 freyhet von allem / das Leib und Seele kränken kan ! O herrliche
 Grösse ! O erwünschte Höhe ! Nicht nur aber ist unsere wohl-
 selige Frau Pfarrnerin also erhöht und groß worden / daß Sie
 entgangen allen Leiden / sondern auch also / daß Sie gelanget zur
 höchsten Ehre und Freuden. Anna Magna facta est verè
 Magna ! die selige Frau ist recht groß worden ! Sie ist erhöht
 über Erden und alle Himmel ! Izt wird Sie gemischet in den
 reinen Chor aller H. Engel und Auserwehlten / izt wird Sie als
 eine Grösse Himmels-Königin von dem hell-glänzenden
 Himmels-Fürsten geführet vor den Stuel des Lammes / und
 empfähet alda ein herrlich Reich / und eine schöne Krone von der
 Hand des H. Erren. Nun freuet Sie sich / mit grosser und un-
 aussprechlicher Freude / es ist alles groß. Nonne verè Magna
 est ! O selige Himmels-Bürgerin / Glück zu der erlangten Er-
 höhung ! wie wohl muß ihr seyn ? wie süsse / wie herzlich / wie in-
 niglich muß diese herrliche Vergrößerung Sie ergezzen ! Sol-
 che vortreffliche Vergrößerung nun werden der hochbekümmerte
 Herr Wittber und sämtliche Leid-tragende ihrer lieb-gewesenen

respectivè treuen Eh-Genossin/ Lieb-reichen Mutter/ und geneigten Freundin von Herzen gönnen / bey ihren zugestossenen Betrübniß sich zu trösten / und ihrem Schmerzen und Klagen eine Masse zu setzen haben. Wie denn auch nicht weniger zu ihrem kräftigen Trost und grossen Erleichterung ihres Trauens gereichen wird/ wenn Sie gesehen/ daß Sie / Hoch- und Vielgeehrte Anwesende / von ihren hohen Angelegenheiten und wichtigen Amts-Geschäften sich so weit zu entbrechen/ dem entseelten Leichnahm der Seligst-Verstorbenen das Geleite zu seiner Ruhe- und Grabe-Stätte zu geben / und dadurch ihre Christliche Condolenz gegen den Herrn Pfarrer / gegen die seligst Abgelebte aber ihre geneigte und bis in den Tod beständige Gunst zu contestiren sich hochgeneigt belieben lassen wollen. Gleich wie nun Sie/ die sämtlich Leidtragende/ absonderlich der Herr Wittber diese hohe Gunst und Wohlgenogenheit gebührend erkennen / und durch meine Wenigkeit allen und ieden geziemenden/ hohen/ Dienst- und Ehrenfreundlichen Dank gesaget haben wollen: Also erbieten Sie sich auch/ selbige bey allen vorfallenden/ Gott gebe! fröhlichen Begebenheiten gegen Jedermanniglich nach Vermögen zu erwiedern und zu verschulden/ herzlich wünschende/ der Grundgütige Gott wolle dieselben samt und sonders nebst allen liebsten Anbehörigen vor dergleichen und andern schmerzlichen Trauer- und Unglücks-Fällen gnädigst bewahren/hingegen mit seinem Segen und allem selbst-verlangten Leibes- und Seelen Wohlergehen beseligen / und Sie darinne bleiben lassen bis an ihr seliges Ende.

Ehe wir aber noch von diesem Traur-Orte abtreten/wollen wir zuvor der Seligen zu Ehren eine Grab-Schrift aufrichten/ und in derselbigen uns zugleich mit ihr lezzen / folgender Massen:

Hic

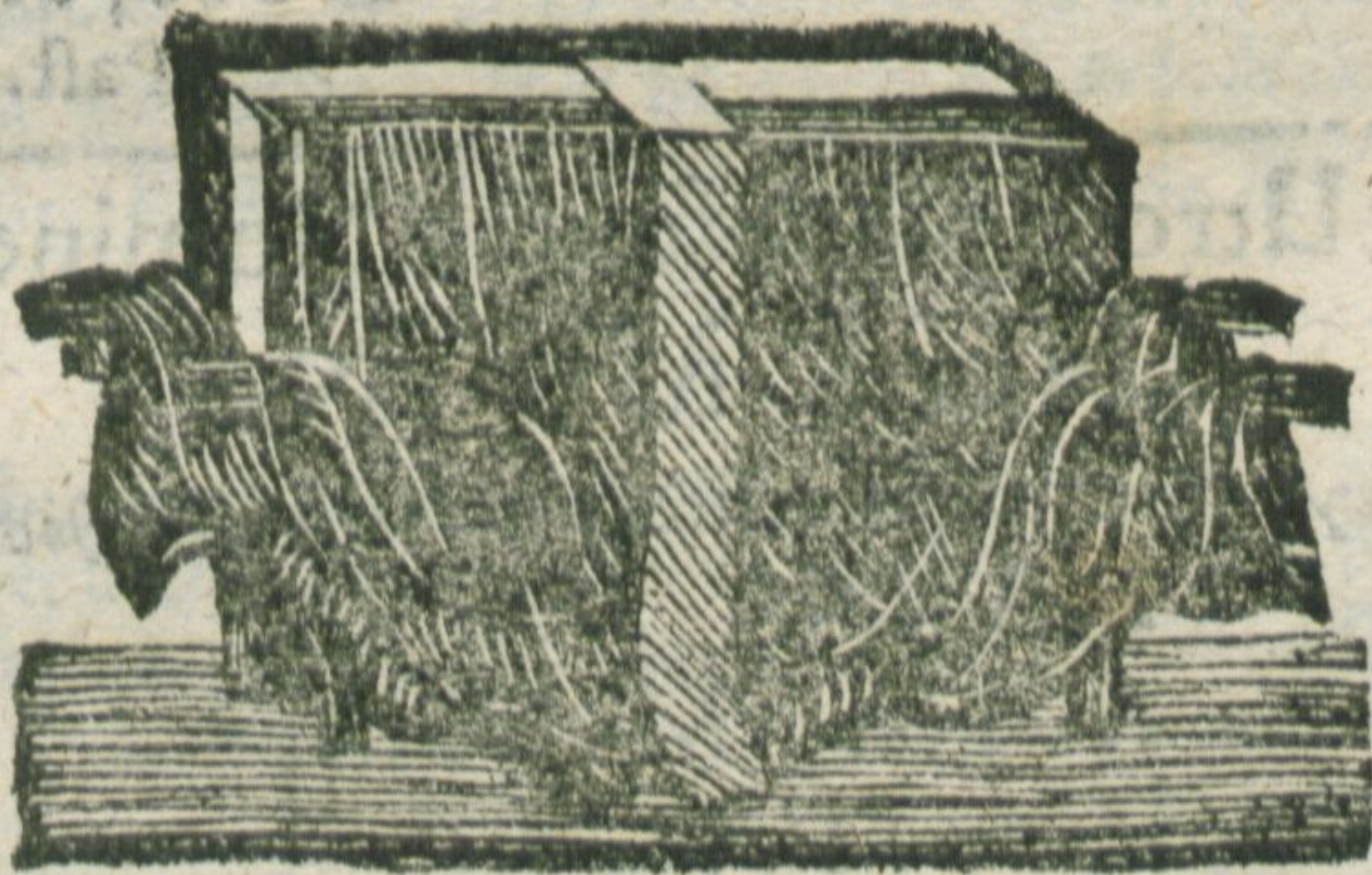
Hic dormit ANNA MAGNA, Re &
Nomine verè Talis:

Hier lieg't ein holdes Weib/ die Groß an Kreuz gewesen/
Nun ist Sie Groß bey Gott/ und ewig wohl genesen.
Sie ruh' / so wünschen wir/ in ihrer Grabes-Grufft/
Sieruhe sanft und wohl/bis Sie einst JESUS ruft!

Abgelegt

von

Johanne Georgiô Kramern/ Theol. Stu-
dioſo, der Borniſchen Prieſterl. Kinder in
die vier Jahr geweſenen / anizzo aber der Hoch-
Adlichen Jugend von Steding vorgeſetzten Prae-
ceptore.



Tu

Hic



TU patriam repetis, tristi nos orbe relinquis :
Te tenet aula nitens ; nos lachrymosa dies.

Du fährest ins himmlische Vaterland /
Und lest uns hie im Elendsstand /
Du kömst in ewign Freuden-Saal /
Wir bleiben hier im Jammerthal.

Carolus
Magnus
supra
mortem
fratris sui
Rolandi,

Also beklaget wehmüthig mit jenem löblichen Reg-
fer C. M. den unverhofften Hintritt seiner
herzlieb-gewesenen und getreuen Ehegattin /
Der schmerzlich betrübte Witwer

Gottfried Born /
Past. Saxob.

Ex Utroq; piè defunctæ Nomine :

ANNA MAGNA.

avaye. simplici unius literæ initialis ueta 906.

MANNA AGNA.

AGNA MANNA.

Echo.

M ANNA pia est Conjux. Echo, dic: Quid fuit ANNA?

Ech. MANNA fuit. Fuit heu! Quæso, quid amplius est?

MAGNA

MAGNA hæc Ech. A GNA fuit, dum terris viveret, *Agnus*
Cordi erat huic : *Agnus* casta secuta fuit. Apoc. XIV, 1, 4.

Talis erat. Quid nunc? Ejus fors Spiritus errat
In coelis? Absit! Carne ligatus erat,

In terris. Dic ulterius resonabilis Echo :

MAGNA quid? Ech. A GNA fuit. * MANNA, quid ANNA?
fuit.

Rhythmus hic est. Echo, nosti sic condere Rhythmos?

Quidni? Ita nam resonat litera plana Notis

Transpositis. Ech. positis gelidâ nunc ossibus urnâ,

Quid superest? Animus cantat in Axe poli.

Quid cantat? Cœleste Melos, quod præcinit *Agnus*; Apoc. XV, 3.

Succinit huic *Agnes*, A GNA *suavis*; Ech. *Avis*.

Ech. *Vis* divina subest. Virtus quâ creditur, Ech. *Itur*,

Thure cremante Animam sic recreabit; Ech. *abit*.

MANNA Cibus Mentis: MANNA Ech. ANNA cibabitur: A GNA

Ech. M A G N A Animam Ambrosiâ, dummodò malit,
Ech. *alit*

Non Echo, sed Fama sonat sic posthuma: Ech. *Tumba*,

Corpus habet: cœlo Mens pia tradita: Ech. *Ita*!

Interea Viduus queritur: Mea MANNA! Ech. Mea ANNA!

MAGNA. Ech. Mea A G N A. Ubi? Ech. Ibi. Sæpè sonabit
Ech. *abit*

* Vid. ἐορτογροφ. M. ANDR. WILKII, P. II. Posth. pag. 53. de
Sepulchro Divi Andreæ Apostoli, è quo MANNA in modum
farinæ qs. propullulavit. Videtur istud superstitiosum & fi-
dei sublestæ. MANNA Israeliticum terrestris quidem est, sed
miraculosum Exod. XVI, Num. XI. Deut. II, X. Mysticum
Evangelicum, Religiosum & cœleste describitur Joh. VI, 31.
Apoc. II, 17.

Alt ubi? Ecb. Ibi: in caelis; Ecb. velis sublata, Ecb. beata:
Chare Marite Vale & Pignora; clamat, Ecb. amat.

Levidenti hoc Epicediò ceu Autoschediasmate,
 piè Def. ANNÆ MAGNÆ BORNÆ, Sortem post fata Statumq;
 Mœstissimi Vidui pl. Rev. DOMINI GOTTHOFREDI BORNÆ
 Desiderium, Luctum & Solatium,
 suum deniq; adfectum atq; συμμιθῆσαι simplice filo
 styloq; Imq; expressit.

In Christo Servus, Frater, Vicinus, Amicus,
 M. Daniel Kleschius P. L. C. SS. Theol. Bacc. n. t. Ecclesiæ
 Heldrungensis Pastor & Superintendens.

Von der Seeligen Statur und Zauff-Namen in dieser Welt.

3.
 Ze von Person war a klein/
 Jetzt herrlich ist und groß/
 Stolziet b und ruht sanfft in Jesu Schoß.
 Numehr mag Sie recht ANNA MAGNA seyn.
 Nach ihres Namens Ruff.

33.
 Das kleinst unter den c Sam'n/
 Wenns auf den Acker fällt/
 Ist ihm bereit des Himmels Thau bestellt/
 Das es nach seiner Art / Natur und Nam'n
 Fasselt und Zweige treibt.

a Luc. 19, 2. b Es. 32, 18. c Matth. 13, 32.

Die Seelige Matron/
Ein'm Senffkörnlein sich gleicht/
Den d Thau des grünen Felds hat Sie erreicht/
Sie steht in voller Frucht vor Gottes Thron/
Singt: e Lob und Dank und Preis.

d El. 26, 19. e Apoc. 7, 12.

Mit kräftigen Trost, Wunsch
setze dieses:

Christophorus Beutebrück/ Pastor
zu Wilknigsleben / wie auch Adjunct. und
Sen. der Superintend. Helderungen/ ann.
Ministerij sui XLVI.

J. N. J.

Wohin du liebe Frau? wohin mein's Hauses Stütze?
Wohin du Augen-Lust? die du mir warest nütze/
Wohin mein halbes Herz? wohin bistu gereist?
Dahin wo du den Höchst'n in Freuden ewig preist.
Weh ist geschehen mir/ daß du dahin gegangen/
Und sambt den Kindern mich nur Trauren hat umbfangen.
Was solle ich nun thun? zu frieden muß ich seyn/
Und stellen alles nur dem Willen Gottes heim/
Der wird versorgen mich/ der wird die Mutter-Stelle
Vertreten/ und endern die schweren Creuzes-Fälle/
Die uns betroffen hier auf diesen Jammerthal/
Und kommen über uns in grosser Meng ohn Zahl.

H 2

Drumb

Drumb leb du Seelige / leb wohl in HimmelsFreuden/
 Die dir zum Gnaden-Lohn von Ewigkeit bescheiden.
 Wir gönnen dir die Freud / wir gönnen dir die Wonni
 Darin du iezund schwebst in hohen Himmels-Thron.
 Wir hoffen bald zu dir an diesen Ort zu kommen/
 Da du vergniget bist mit allen seel'gen Frommen/
 Da man den Höchsten rühmt mit Herzen / Mund und Sinn/
 Gott führe uns nur bald aus dieser Welt dahin!

Dieses sagte hingu

Andreas Wundschmann Glauchâ.
 Misnicus, p. t. Pfarr zu
 Gerßleben.

Trauer-Klage der hinterlassenen Kinder
 über
 den seeligen Hintritt ihrer Fr. Mutter.

D Todes Grausamkeit! wie hastu uns betrübet?
 In dem du weggerast / die treulich uns geliebet/
 Die in der Wiegen uns an ihrer Brust gesäugt/
 Die iederzeit zu uns ihr' Lieb' treulich geneigt.
 Ach Todt! Ach herber Todt! wie eil' st du so geschwinde/
 Nach Charons Kahne zu / du gleichest dich dem Winde/
 In dem du führest ab / die treulich uns gelieb't/
 Die uns in Gottesfurcht / stets fleißig hat geüb't.
 Ach! treues Mutter-Herk / nun scheidest du von hinnen
 Und läst zurücke uns / die mit betrübtten Sinnen/
 Dir traurig sehen nach / uns hat umbgeben Noth/
 Weil die so uns geliebt / geraubet hat der Todt.

Ach

Ach bringt Cypressen her! weil uns Noth hat umgeben/
 Weil der so grim'ge Todt/ geraubet ihr das Leben/
 Drum trauren billich wir / weil uns der scharffe Pfeil
 Des Unglücks getroffen hat/ gleich wie ein Donnerkeil.
 Ihr ist zwar wohl geschehn / Sie ist ietzt in dem Himmel/
 Und achtet ganz für nichts das irrdische Getümmel/
 Sie lebet nun in Freud' / in Wonn' und Herrlichkeit/
 Nun ist Sie ganz befreit von aller Traurigkeit.
 Das Leben ist allhier/ mit Sorgen stets umhüllet/
 Mit lauter Creuz und Leid/ mit Angst/ Noth/ angefüllet/
 In jenem Leben ist nichts als nur Wonn' und Freud/
 Da ist die Traurigkeit entfernet allzuweit.
 In dieses Leben nun da ist Sie hin gekommen/
 Sie ist da angelangt / wo leben alle Frommen/
 Sie lebt in Freud und Lust/ Sie sieh't Gott auf dem Thron/
 Denselben preiset Sie samt seinem lieben Sohn.
 Sie schaut des Heistes Glanz/ Sie hör't die Seraphinen/
 Sie geh't zum Engel Tanz/ Sie trincket aus Rubinen/
 Wie frölich wird Sie da für Gottes Stühle steh'n
 Und mit dem Engel Volck in weissen Kleidern geh'n.
 Ihr ist zwar nun gar wohl/ und mehr als wohl geschehen/
 Wir aber müssen ietzt betrübt und traurig sehen/
 Wie Sie nun scheidet ab/ und lässet uns zurück/
 Wie der so herbe Todt an Ihr übt seine Tück.
 Sie hat uns mütterlich von Jugend auf gepfleget/
 Ihr treues Mutter Herz hat in uns auch erreget/
 Ein' Kindlich' Gegenlieb' / drum bringt uns grossen Schmerz
 Daß du ietzt scheidest ab / O treues Mutter Herz.
 Ach! aber ach! was hilfts / wir müssen halten stille/
 Wir müssen lassen seyn / weil so des Herren Wille/
 Wir seyn gedultig nur in dieser schweren Noth/
 Er ist und bleibet doch der Herre Zebaoth.

Drum

Ach

Drum seyn wir jetzt getrost/ wir loben Gott den Vater/
 Den lassen wir jetzt seyn/ den allerbesten Rother/
 Der einen trösten kan/ wie eine Mutter thut/
 Drum laß uns fassen nur ein rechten LöwenMuth.
 Wenn uns die Mütter gleich/ wenn uns die Väter lassen/
 So weiß Er mütterlich uns Zarte zu umfassen/
 Er giebet sich bey uns zu einem Vater an/
 Daß uns nichts wiedriges noch böses schaden kan,
 Wir untergeben uns dem hochgepriesnen Alten/
 Den lassen wir allein in dieser Noth jetzt walten/
 Wir schicken mit Gedult uns in der Zeiten Lauff/
 Bis Er uns nimt zu sich in seinen Himmel auf.
 Indessen lebet Ihr/ O Mutter sel'ge Seele/
 Die Sie geeilet hat aus dieser Leibes Höle
 Hinauf zur HimmelsFreud/ hinauf zur süßen Ruh/
 Sie hat gemachet sich zum sel'gen Himmel zu.

Also bejammert kläglich/ aus Kindlicher Schuldige
 keit/ seine herzlich und kindlich geliebte und
 getreue Mutter

Adam Friedrich Born/
 p. t. Alum. Scholæ
 Mundenfis.

Trost-Schrift.

Ihr! blassen Wangen Ihr mit Thränen voll benässset/
 Ihr Augen voller Zehn; die ihr annoch außmesset
 Gleich als mit vollem Strom. Wie lang wolt ihr euch
 quäl'n
 Ob diesen grossen Riß? den muß man Gott befehl'n.
 Als

Als der nach Vaters Art das Herz dadurch probiret/
 Ob auch dasselbe sey wohl mit Gedult gezieret/
 Ob Ihr auch dieses Creuz daß Er euch angethan
 Von seiner Vaters Hand/ tragt wie ein Christian.
 Drumb Höchstbetrübtent Ihr! Ach halt doch einmahl inne/
 Eur weinen/ grosses Ach! es schwachet nur die Sinne/
 Laßt diesen Todesfall zur gnüg betrauret seyn/
 Steht ab vom Klag-Geschrey/ steht ab von solcher Pein.
 Ach gönnet Ihr doch diß/ Ihr nunmehr seelig Leben/
 Da Sie der Seelen nach gleich allen Frommen schweben/
 Gönnt Ihr die Herrlichkeit/ denckt daß Ihr auch einmahl
 Solt kommen an den Orth/ da nicht mehr Leid und Qual.
 Wohl ihrer Seelen ist/ Sie lebt in Engel Freuden/
 Sie wohnt in stolzer Ruh' da Fried' und nimmer Leiden/
 Ihr edler Geist bey Gott ist in der Ewigkeit/
 Nach dem er abgelegt das Kleid der Sterblichkeit.
 Den Leib man hat gesenckt tieff in den Schoß der Erden
 Die aller Mutter heist. Er wird bald wieder werden/
 Durch der Posaunen Schall und Engel Feld-Geschrey
 Zum Leben aufserweckt von Todes Banden frey.
 Was ist diß Leben hier? darauff darff man nicht pochen/
 Ein Meer ganz voller Angst. Das steht auff losen Knochen.
 Ach Boßheit überall/ mit Jammer ist verpicht/
 Drumb weg aus schnöder Lust/ wie die Verstorbne spricht.

Defuncta per prosopopœian interloquitur.

A Du! du falsche Welt/ bey dir will ich nicht bleiben/
 Du liegst im argen gar/ dich kan ich hinfort meiden.
 Ihr aber Liebsten mein die Ich muß hinterlahn
 Betrübt euch nicht so sehr/ Gott wird euch schon beystahn.
Halt

Halt nur gedultig aus / der Tugend Euch begeben /
 Der Welt last ihren Pracht / die nur im Saufe lebet /
 Gott sey Eur höchstes Guth / als Vater Er euch liebt /
 Er wird Euch gutes thun. Nun Euch nicht mehr betrübt.

Ach! Ach! die Mutter stirbt! das Herz möcht mir zerspringen /
 Die Mutter ist dahin! hör' ich in Ohren klingen.
 O Klang! O harter Klang! wie weh' ist mir gescheh'n /
 Daß ich mein Mütterchen entseel't muß für mir seh'n.
 Ach Gott! was sang ich an? den besten Freund auf Erden
 Hat mir der Tod geraubt! wie wird es mit mir werden?
 Doch halt' betrübter Sinn! Es lebet ja noch Gott /
 Der liebe Vater auch / drum hat's noch keine Noth.
 Ich will Herz / Hand und Mund zu Gottes Throne neigen /
 Und meine schwachen Knie zum blauen Himmel beugen /
 Daß Er / der Höchste woll' dem Vater stehen bey /
 Verlängern seine Jahr / von Kummer machen frey.
 Nun / liebstes Mutter Herz / wir wollen stets mit Schmerzen
 Gedencen Eurer Treu / Ihr leb't in unsern Herzen /
 Wir wünschen in dem Grab Euch eine sanfte Ruh' /
 Und schliessen Euer Grab nach Euch mit Thränen zu.

Also bejammerte die frühe Mutter,
 Verlassung

George Andreas Born.

E N D E.

1077

m.c.

Al. 226.

In Roth
Geschehene Stellung des

Gottes

Dem schönen Geistre
Was mein Gott will/

Beerde
Der weyland Erbahrn/ Bi

ANNAE M

Des Wohl-Ehrwürd
und Wohl

Herrn Gottfr

Wohlverordneten treufleißigen P
der Christlichen Gemei

Ehelichen vielgeliebt

Welche den 13. Novembr. Abends un
ihren Erlöser/ Christum Jesum/ nach vorh
und seelig eingeschlaffen / und darauf

Kämmerlein geb
Einfältig v

ANDREA Wundschma

Pastore zu S

Erffurdtdruckt Johann Georg

